

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21205 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postkontonummer Dresden Nr. 2486. — Stadtkontonummer Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 30 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 60 Pf., unter Ein-
gefasst 90 Pf. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten u. Stellen-
gesuche. — Schluss der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufsliste von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.
Verantwortlich für die Redaktion: J. R. Oskar Uebel in Dresden.

Nr. 232

Dresden, Sonnabend, 4. Oktober

1924

Deutschnationale Volksgemeinschaft — Klassenherrschaft! Die Stellung der Sozialdemokraten.

Berlin, 3. Oktober.
Der parteilose „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt über die Politik der sozialdemokratischen Parteiführer u. a.:

„Auch ohne in der Regierung zu sitzen, hat die Sozialdemokratische Fraktion sich bei der Beurteilung der jeweiligen Regierungspolitik ausschließlich von sachlichen Gedankengängen leiten lassen.“

Die unterjährige Wiederholung der Politik rein bürgerlicher Regierungen, soweit es ihr im Interesse des Landes und der Bevölkerung möglich und erforderlich schien, aber sie war auch zu unerbittlichem Kampfe bereit und fähig, wenn das erforderlich war. Diese Sachlichkeit bleibt nach wie vor Grundbesatz der sozialdemokratischen Politik.

Wir sind in Zukunft bereit, eine Regierung zu unterstützen, der die Verteidigung der Republik Herzenssache ist, die eine Erfüllung der mit Deutschland abgeschlossenen Verträge als lokale Pflicht anerkennt, die in ihrer allgemeinen Außenpolitik das Ziel der Vereinigung und des Friedens verfolgt und eine Innenpolitik nach dem Grundsatz „Jedem das Seine“ betreibt. Diese Politik erfordert u. a. den baldigen Eintritt in den Völkerbund, sobald endgültige Klarheit darüber besteht, dass Deutschland als gleichberechtigter Großmacht behandelt wird, sie erfordert die lokale Erfüllung der Dawes-Geleihe und die baldige Realisation des Washingtoner Abkommens. Außerdem steht sie eine Wirtschaftspolitik voraus, die nicht den Charakter einer einseitigen Klassenpolitik trägt und die Rücksicht nimmt auf die allgemeine Notlage der breiten Massen.

Von diesen allgemeinen innen- und außenpolitischen Gesichtspunkten aus betrachtet konnte für die Sozialdemokratie vorläufig eine grundsätzliche Ablehnung der Erweiterung der Reichsregierung im Sinne des Reichstagsbeschlusses nicht in Frage kommen. Unsere endgültige Stellungnahme zu den Plänen des Herrn Dr. Marx wird schließlich bestimmt von der Klarheit über die Haltung der Deutschnationalen Partei zu der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für notwendig erachteten Innen- und Außenpolitik. Das haben die Abgeordneten Hermann Müller, Weis und Hilferding am Freitag im Verlauf der Verhandlungen, die sie mit dem Reichskanzler führten, ebenfalls zum Ausdruck gebracht. Wenn in den

einmündigen Besprechungen

nur die allgemeinen politischen Fragen in den Vordergrund gestellt wurden, so dürfte das aus guten Gründen geschehen sein.

Der Sinn der Taktik der sozialdemokratischen Führer ist und bleibt, den Bürgerkrieg zu verhindern, und wir glauben, daß der von Hermann Müller, Weis und Hilferding beschrittene Weg dazu die einzige Möglichkeit bietet.

Der beste Beweis dafür ist der Verlauf der Verhandlungen, die der Reichskanzler am Freitag nachmittags mit den Deutschnationalen führte. So sehr auch das amtliche Kommuniqué über den Gang dieser Besprechungen ist, so verrät es doch die

töbliche Verlegenheit,

in welche die Deutschnationalen durch das Verhalten der Sozialdemokraten hineingeraten sind. Es scheint fast, als ob sie die Sprache verloren haben. Damit dokumentieren sie am besten ihre Lage von der „Volksgemeinschaft“. Ihr Entsetzen gilt nicht etwa allein der Absicht des Reichskanzlers, die Sozialdemokratie in die Regierung aufzunehmen, sondern auch den bloßen Verhandlungen, die Dr. Marx am Freitag vormittags mit den Führern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gepflogen hat.

So stehen sich die Deutschnationalen selbst lägen und trennen die von ihnen erstrebte „Volksgemeinschaft“, noch bevor sie überhaupt im Gange begriffen war, als Klassenherrschaft über das Volk.

Die Entscheidung, die vielleicht schon am kommenden Mittwoch die sozialdemokratische Fraktion zu fällen hat, ist unter diesen Umständen nicht schwer, auch dann nicht, wenn die Deutschnationalen einen weiteren Gesinnungswechsel vornehmen sollten. Scheitert der Plan des Reichskanzlers, dann gedenkt die Volkspartei, eine Erweiterung der Regierung nach rechts durch einen Wahlkampf zu suchen. Man spricht bereits davon, daß für diesen Fall die Koalitionsparteien einen gemeinsamen Antrag zur Auflösung des Reichstags einbringen werden.“

Die Besprechungen mit den Parteien.

Eine endgültige Stellungnahme blieb aus taktischen Gründen vorbehalten.

Berlin, 3. Oktober.

Künftig wird gemeldet:

Zu der Aussprache, die am Freitag vormittags zwischen den sozialdemokratischen Fraktionsführern und dem Reichskanzler über eine Regierungsumbildung stattfand, wurde von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt, daß die sozialdemokratische Partei sich bei der Entscheidung über die Frage der Erweiterung der Reichsregierung nicht von parteitaktischen Erwägungen bestimmen lasse. Ohne der Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorgreifen zu wollen, wurde betont, daß eine grundsätzliche Ablehnung der Erweiterung der Reichsregierung im Sinne des Reichskanzlers für die Sozialdemokratie nicht in Frage kommen, daß aber vor abschließender Stellungnahme völlige Klarheit geschaffen sein müsse über die Haltung der Deutschnationalen Partei zum Schutz der republikanischen Reichsverfassung, zur Durchführung des Washingtoner Abkommens und zu den entscheidenden Fragen der deutschen Außenpolitik.

Die Regierung war durch den Reichskanzler und den Ernährungsminister Grafen Ranig, die Sozialdemokratische Partei durch Hermann Müller, Weis und Hilferding vertreten.

Am Freitagnachmittag fanden auch die Besprechungen zwischen den Beauftragten der Deutschnationalen Reichstagsfraktion und dem Reichskanzler über die geplante Erweiterung der Reichsregierung statt. Die deutschnationalen Vertreter bezeichneten den Plan der Einbeziehung der Sozialdemokratie in die Regierung als eine völlig neue Tatsache. Die bei einer Erweiterung der Regierung in Betracht kommenden Gesichtspunkte wurden eingehend besprochen. Die endgültige Stellungnahme zu den erörterten Fragen wird die deutschnationale Reichstagsfraktion, ebenso wie die Fraktionen der anderen Parteien, in der nächsten Woche treffen. Von den Deutschnationalen waren Hertz, Weis, Schiele und Behrens erschienen, von der Reichsregierung der Reichskanzler Dr. Marx, der Vizekanzler Dr. Jarres, der Reichsaussenminister Stresemann und der Ernährungsminister Ranig.

Die am Freitag nachmittags abgehaltene Kabinettsitzung hatte mit der Frage der Regierungsumbildung nichts zu tun, sondern beschäftigte sich, wie wir hören, mit anderen Fragen.

Vor der Auflegung der deutschen Wiederaufbauanleihe.

London, 3. Oktober.

Die Verhandlungen über die deutsche Anleihe von 800 Millionen Pfundsterling sind so weit gediehen, daß die Anleihe am nächsten Mittwoch in London und dem Reichstag aufgelegt werden kann. — Der Reichsfinanzminister Dr. Luther, der sich einen Tag hier aufgehalten hat, um persönliche Fühlungnahme mit den Bankiers zu nehmen, die sich augenblicklich mit den Vorbereitungen für die Anleihe an Deutschland befassen, ist wieder nach Berlin abgereist. Er beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche nach London zurückzukehren, um das Anleiheabkommen zu unterzeichnen.

London, 4. Oktober.

Die „Times“ meldet, daß die Vorbereitungen für die gemäß dem Dawes-Bericht vorgesehene deutsche Anleihe bestrebtig fortgeschritten. Soweit man bisher beurteilen konnte, werde das öffentliche Zeichnungsangebot etwa Mitte des Monats erfolgen. Da die Anleihe eine internationale Frage sei, sei mehr Zeit für ihre Vorbereitung erforderlich als dies der Fall gewesen wäre, wenn die Anleihe nur in einem Lande ausgeben würde. Die Gerüchte über eine Stockung wurden als unwahr abgetan. Die Firma Morgan & Co. veröffentlichte gestern eine Erklärung, daß sie von den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens erlitten sei, daß der Unterbreitung der deutschen Anleihe entgegenstehe, indem sie einen Teil davon in den Vereinigten Staaten angedeutet, daß sie von der Anleihe zugrundeliegenden

Sicherheit befriedigt sei und daß mit den ermächtigten Vertretern der deutschen Regierung Verhandlungen eingeleitet seien. Die Notwendigkeit gleichzeitiger Erörterungen mit den verschiedenen kontinentalen Mächten, deren Mitwirkung für den Erfolg der Anleihe wesentlich seien, verzögerte notwendigerweise die Vollendung der Angelegenheit.

Vertagung der Feststellungen der Reparationskommission.

Paris, 3. Oktober.

Am 6. Oktober sollten, laut Dawes-Plan, drei Feststellungen von der Reparationskommission gemacht werden: 1. die Einrichtung sämtlicher Organismen, die im Londoner Abkommen vorgezeichnet waren, 2. die endgültige Bildung der neuen Reichsbank und der Reichsbahn-Gesellschaft und 3. die Übergabe der Obligationensertifikate an die Treuhänder. Außerdem sollten die Beiträge abgeschlossen sein, die die Anleihe von 800 Millionen gewährleisten sollten. Es hat sich aber herausgestellt, daß es materiell unmöglich sein wird, an dem betreffenden Tage diese Feststellungen reiflos zu machen. Insbesondere hat sich ergeben, daß die endgültige Bildung so komplizierter Organismen wie die neue Reichsbahn-Gesellschaft und die neue Reichsbank sowie der Abschluß von Verträgen für die Platzierung der Anleihe eine ungeheure Vorarbeit voraussetzt, die nicht in den in London vorgesehene Fristen vollzogen werden konnte. Unter diesen Umständen hat der Reparationsagent Houna heute nachmittags bei

der Reparationskommission beantragt, daß die im Dawes-Plan vorgesehene Frist vom 6. Oktober um einige Tage verlängert wird.

Einberufung der Reichstagsfraktionen.

Berlin, 3. Oktober.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist zur Besprechung der politischen Lage auf Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 1/2 3 Uhr nach Berlin berufen worden. Der Vorstand der Fraktion wird bereits am Vormittag tagen. — Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien treten fast reiflos bereits am Dienstag zusammen. Nur die Zentrumsfraktion hat ihre Beratungen über die Regierungserweiterung auf Mittwoch anberaumt.

Das Presseecho.

Nach der Aussprache über die Regierungserweiterung.

Berlin, 4. Oktober.

Die Erklärung der sozialdemokratischen Führer anlässlich der Aussprache über die Regierungserweiterung mit dem Reichskanzler veranlaßt die Berliner Presse vom Freitag abend allgemein zu Kommentaren. So schreibt die

„Sächsische Zeitung“:

„Die Antwort, die die sozialdemokratischen Führer dem Reichskanzler auf seine Fragen gegeben haben, zeigt für ihren guten politischen Instinkt. Die Sozialdemokratie hat die politische Notwendigkeit der Stunde erkannt und den schweren taktischen Fehler vermieden, mit dem die Befürworter des Reichstagsbeschlusses sich fahrlässig geredet haben. Sie haben nicht aus Prinzipienreiterei den Gedanken des Reichskanzlers abgelehnt, sondern das sachliche Moment in den Vordergrund gerückt: Eine grundsätzliche Ablehnung der Erweiterung der Reichsregierung kommt für die Sozialdemokratie nicht in Frage... Sie verlangt, daß die künftige Regierung auf dem Boden der Weimarer Verfassung trete und sich zum Schutz dieser republikanischen Reichsverfassung verpflichte. Sie wünscht die Sicherung der Fortführung des bürgerlichen Kampfes in der Außenpolitik. Das sind Voraussetzungen, die so selbstverständlich sind, daß zumindest innerhalb der gegenwärtigen Koalitionsparteien sich jede weitere Diskussion erübrigt.“

Das „Berliner Tageblatt“

erklärt, die sozialdemokratischen Führer hätten lediglich die selbstverständliche Haltung der deutschnationalen Haltung zu den Grundfragen der inneren und äußeren Politik verlangt.

Das Blatt richtet bei dieser Gelegenheit an die Deutsche Volkspartei die Gewissenfrage, ob sie wirklich bereit sei, hundert Sozialdemokraten und achtundzwanzig Demokraten abzulösen, um hundertfünfzig Deutschnationale zu gewinnen.

Die „Zeit“

äußert: „Wenn es nicht gelingt, eine klare Entscheidung durch eine Erweiterung der Regierung nach rechts herbeizuführen, so wird sie im Wahlkampf gesucht werden müssen.“

Scharf legt die „Deutsche Zeitung“

dem Kanzler zu: „Um die Wahl zwischen rechts und links kommt es auf keine Weise herum. Entweder Hertz-Stresemann oder Birch-Breitscheid“. Aber für das Dazwischen bürgerlichen Flügel der Deutschnationalen erübrigt sich, „noch einmal die vollkommene Unhaltbarkeit der Bedingungen darzulegen, die die Sozialdemokraten von den Deutschnationalen erfüllt wissen wollen“.

Die „Deutsche Tageszeitung“

schreibt: „Schon daß sie (die Sozialdemokraten) den angeblichen Verzicht auf parteipolitische Erwägungen in den Vordergrund stellen, macht ihre Haltung verdächtig. Die am Schluß aufgestellten Bedingungen gar zeigten aber das wahre Gesicht des Fruchtes mit aller Klarheit. Ihre Annahme würde für die Deutschnationalen nichts anderes bedeuten, als sich der sozialistischen Herrschaft auf innenpolitischem wie außenpolitischem Gebiet bedingungslos anzuliefern und auf jede eigene Bewegungsfreiheit von vornherein zu verzichten.“

Eine solche Zustimmung ist natürlich für eine Partei von der Bedeutung der Deutschnationalen unerträglich. Da außerdem auch die übrigen Regierungsparteien an die Bedingungen gebunden wären, so glauben wir nicht, daß die sozialistischen Forderungen vor allem bei der Volkspartei besondere Freude auslösen wird.

Hierzu schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die „Bedingungen“, die von den Sozialdemokraten und ganz ebenso von den Demokraten gestellt worden sind und wohl auch als die Bedingungen des Fortschritts zu gelten haben, sind also für die Deutschnationalen „unerträglich“? Es ist für sie unerträglich, daß die republikanische Reichsverfassung geschädigt, das Londoner Abkommen durchgeföhrt, die Außenpolitik feil und unter Fortsetzung der jetzt angehaltenen Verhandlungen geleitet wird? Wer die Verfassung geschädigt und die Zweckweise durchgeföhrt sehen will, unterwirft sich der „sozialistischen Herrschaft“! Und die Scholz und Genossen sind bereit, Leute, die dergleichen behaupten, die nicht einmal diese selbstverständlichen „Bedingungen“ erfüllen wollen, in die Regierung zu bringen! Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, daß die sozialdemokratischen Forderungen auch bei diesen Volksparteien keine „besondere Freude auslösen“ werden. Wir glauben gern, daß zwar nicht über diese „Forderungen“, wohl aber über die sehr verständliche prinzipielle Zustimmung der Sozialdemokratie auch im Kreise des Herrn Scholz keine Freude herrschen wird, denn sie erschwert in der Tat ein wenig das Spiel. Die „Kreuzzeitung“, nicht weniger entsetzt als die „Deutsche Tageszeitung“, rechnet wieder vor, wieviel Mandate in den letzten fünf Jahren die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen gewonnen haben. Da die Deutschnationalen sich so auf die angebliche Volkspaltung besaßen, sollten sie doch, statt eine so unendliche Furcht vor Neuwahlen zu haben, ebenso wie die Leute die Auflösung des Reichstages verlangen. Zunächst werden die Deutschnationalen nun offiziell erklären müssen, ob sie, ebenso wie die Sozialdemokratie, grundsätzlich geneigt sind, in ein Kabinett der „Volksgemeinschaft“ einzutreten. Und wenn sie das nicht wollen, so mögen sie ihren Wege gehen.

Eine Abschlüttelung Ludendorffs. Die bayerischen Generäle stellen sich hinter „ihren Kriegsherrn“.

München, 3. Oktober. Über das Verhältnis Ludendorffs zu dem früheren Kronprinzen Rupprecht von Wittelsbach, das nimmer zu einem vollständigen Bruch geführt hat, macht der „Miesbacher Anzeiger“ am Freitag folgende Mitteilung: „Vor noch dem Gange vom 8. November 1923 machte Ludendorff im „Leipziger Tageblatt“ die Äußerung, daß der bayerische König Herr v. Rahr zum Wortbruch verleitet habe. Daraufhin wurde Ludendorff im Auftrage des Königs zuerst unter drei Augen zur Rede gestellt. Die Antwort lautete, er bedauere, falls unterrichtet gewesen zu sein, könne aber nicht öffentlich widerrufen, da er im guten Glauben gehandelt habe. Daraufhin wurde, um die erforderliche Ehrenrettung auf gutlichem Wege zu erlangen, die Vermittlung Hindenburgs angerufen, der sich auch sofort bereit erklärte, die gütliche Beilegung der öffentlich gemachten Ehrenkränkung zu betreiben. Eines Tages aber mußte Hindenburg erklären, daß er da-

zu außerhande sei, denn Ludendorff hatte inzwischen vor dem Ehrengericht des Kronen preussischen Generalkommandos gegen den Führer der 6. Armee, Feldmarschall Kronprinz Rupprecht erhoben. Daraufhin nahmen auch die Generale der früheren bayerischen Armee Stellung zu der Angelegenheit und unter dem Vorsitz des rangältesten Generals der ehemals bayerischen Armee, des Prinzen Leopold von Bayern, versammelten sich die Generale Bayerns und saßen nach einem Bericht des Generals Krafft-Deinemingen einmündig den Beschluß, daß sie das Verhalten des Generals Ludendorff gegen ihren König mit Entrüstung zurückweisen und vorbehaltlos vor die Person ihres obersten Kriegsherrn stellen, dessen überlebenden Rechte von keiner Seite angetastet werden dürfen.“

Ludendorff wird also hier wieder einmal einer Forderung beschuldigt, die mit Charakter nichts zu tun hat und der „Offiziersrecht“ widerspricht. Daneben enthält der Bericht allerlei, was in

einer Republik allgemeines Kopfschütteln erregen sollte.

Verurteilung von Kommunisten.

Leipzig, 3. Oktober. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte heute den Arbeiter Adolph Groß aus Harburg, der im Mai d. J. an Polizeibeamte Flugblätter perthendenden Inhalts verteilt hatte, wegen Wehlfürs zur Vorbereitung des Hochverrats in Tateinheit mit einem Vergehen gegen § 7 Ziffer 4 des Republikstrafgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Sodann verurteilte der Staatsgerichtshof gegen den 18 Jahre alten Kaufmann Werner J. Schöcher und den gleichfalls 18 Jahre alten Hilfsarbeiter Otto Erdinger, beide aus Stuttgart und der kommunistischen Jugend in Stuttgart angehörend. Bei ihnen wurden Flugchriften und Plakate revolutionären Charakters, die Erdinger auch eine Pistole und Infanteriemunition sowie zwei Handgranaten beschlagnahmt. Das Urteil lautet gegen Schöcher wegen Wehlfürs zur Vorbereit-

ung des Hochverrats in Tateinheit mit einem Vergehen gegen § 7 Ziffer 4 des Republikstrafgesetzes auf ein Jahr Gefängnis und 50 M. Geldstrafe, gegen Erdinger zugleich auch wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und die Waffenbesitzordnung auf 9 Monate Gefängnis und 50 M. Geldstrafe. Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, hat die kommunistische Partei die Mittel des gewalttätigen Umsturzes unverändert im Auge behalten und jede Tätigkeit, die dazu dienen soll, dieses Ziel vorzubereiten und die Voraussetzungen für seine Erreichung zu schaffen, stellt eine Handlung zur Vorbereitung des Hochverrats dar.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen. Trendelenburgs Einwand.

Paris, 4. Oktober. Obgleich die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen streng geheim gehalten werden und andererseits doch teilweise hinsichtlich der etwa zu veröffentlichen Berichte gemacht wurden, glaubt der „Matin“ in der Lage zu sein, über die gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg folgende Mitteilungen zu geben: Der deutsche Delegierte habe, ohne sich kategorisch auszusprechen, erklärt, daß seine Regierung sich weigere, das angenommene bildliche Regime für die Verhandlungen zu verlängern. Seine Hauptargumente seien viel mehr politischer als wirtschaftlicher Art gewesen. Nach seiner Ansicht würde die Verlängerung der in Frage kommenden Klassen des Friedensvertrages besonders den Alliierten Frankreichs zugute kommen, sobald sich diese auf die Wehlfürs begünstigung berufen, also die gleichen Vorteile verlangen könnten, wie die Alliierten. Die Diskussion über diese Frage werde in deutsch-französischer Sprache geführt. Sie sei noch nicht beendet und werde am Montag fortgesetzt werden.

„Schärfster Kampf gegen den Bürgerblock!“ Demokratische Entschlüsse.

Berlin, 3. Oktober.

Der Deutsche demokratische Verein Rosabill hat nach einem Vortrag des früheren Reichstagsabgeordneten Petrus Deltus folgende Entschlüsse gefaßt:

Die Versammlung des Deutschen demokratischen Vereins Rosabill dankt dem Parteivorstand dafür, daß er den Gedanken des Bürgerblocks mit Entschiedenheit bekämpft.

Bürgerblock bedeutet Preisgabe der auswärtigen Politik an die demagogischen Bedürfnisse der Sozialdemokraten, bedeutet erneute Diskreditierung Deutschlands im Ausland;

Bürgerblock bedeutet: Auslieferung der Deutschen Republik an ihre reaktionären monarchistischen Feinde;

Bürgerblock bedeutet: den Versuch, die Reparationslasten hauptsächlich auf die breiten Massen abzuwälzen;

Bürgerblock bedeutet die Unterordnung der Interessen des deutschen Volkes unter die Sonderinteressen der durch Wehlfürs oder Geburts Privilegien.

Die Deutschnationalen bleiben gleich den Kommunisten die Todfeinde des heutigen deutschen Staates. Wenn sie, um zur Macht zu gelangen, ihre wahre Gesinnung zeitweilig verbergen, so betonen wir darauf, daß die Partei sich durch Worte nicht täuschen läßt, wo die Taten so klar sprechen. Eine Koalition mit den Deutschnationalen ist für die deutsche Demokratie nicht möglich.

Hamburg, 3. Oktober.

Die Hamburger Demokraten nahmen in einer Part bezüglichen Mitgliederversammlung im Anschluß an ein Referat des Reichstagsabgeordneten Ball über die politische Lage folgende Entschlüsse an, die sich gegen eine Regierungserweiterung nur nach rechts ausspricht:

In letzter Stunde fordert die Mitgliederversammlung der Demokratischen Partei Hamburg die demokratische Reichsregierung auf, dem Versuch, die Deutschnationalen unter Ausschluß der Sozialdemokratie in die Regierung hineinzulassen,

schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Ein Wiedringen der Deutschnationalen in die Regierung bedeutet das Ende des nationalen und sozialen demokratischen Volkstaates. „Schärfster Kampf dem Bürgerblock!“ sei die Parole. Treiben die Schleichenträger der Deutschnationalen in der jetzigen Regierung die Dinge zur Krise, so ist die Auflösung dieses Reichstages, der schon lange nicht mehr den Willen der Wählerschaft verkörpert, und der Appell an das deutsche Volk die einzige gebundene Antwort. Es lebe die Republik!

Die Bremer Demokraten gegen Getreidezölle.

„Der Landwirtschaft kann schneller geholfen werden.“

Bremen, 3. Oktober.

Zur Schutzfrage hat der Parteiausschuß der Demokratischen Partei in Bremen nach eingehenden Referaten des Getreideimporteurs R. Schmidt, des Vorsitzenden der Bürgerliga, Direktor Wenhold, des Generalsekretärs Dr. Ehrlich und des Direktors der Bremer Bagerhandelsfirma folgende Entschlüsse angenommen:

Der Parteiausschuß des Bremer Vereins der Deutschen Demokratischen Partei stellt den Grundgedanken auf, daß die Schutzfrage nur vom Standpunkt ihrer Wirkung auf die gesamte deutsche Wirtschaft beurteilt werden darf. Er ist der Überzeugung, daß die beabsichtigte Einführung von Getreidezöllen keinen dauernden Nutzen für die deutsche Landwirtschaft bringen, die übrige deutsche Wirtschaft schädigen, die Kosten der Lebenshaltung verteuern und dadurch den Preisabbau hemmen wird. Der deutschen Landwirtschaft kann schneller und besser geholfen werden durch Verbilligung der für die deutsche Landwirtschaft notwendigen Produktionsmittel, insbesondere des künstlichen Düngers, und Gewährung langfristiger Kredite zu billigen Preisen.

Zur Vorgeschichte des Krieges. Eine neue Altentpublikation des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 3. Oktober.

Am 30. Oktober d. J. wird im Auftrage des Auswärtigen Amtes, herausgegeben von Friedrich Stieve im Verlag der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin W 8 eine neue vierbändige Altentpublikation zur Vorgeschichte des Weltkrieges erscheinen. Diese Publikation führt unter dem Titel „Der diplomatische Schriftwechsel Zwolski“ das gesamte bisher erreichbare geheime Dokumentenmaterial der russischen Staatsarchive über die Beziehungen zwischen dem zaristischen Rußland und der französischen Republik in der Zeit von 1911 bis zum 30. Juni 1914, d. h. vom Beginn der Vorkriegstätigkeit Zwolskis in Paris bis zum Tode von Serajewo zusammen. Eine besondere Bedeutung erhält das Werk dadurch, daß über dieses Material hinaus nicht weniger als 556 neue Dokumente darin zum ersten Male veröffentlicht werden, die das bisher bekannte Bild der französisch-russischen Vorkriegspolitik in eindringlicher Weise abzeichnen. Zu den 4 Altentbänden hat der Herausgeber unter dem Titel „Zwolski und der Weltkrieg“ einen Ergänzungsband geschrieben, der dem Leser das Werk an der Hand einer historischen Darstellung der französisch-russischen Beziehungen durch das inhaltreiche Altentmaterial führt und die wissen-

Staatsoper.

Erstes Reihe A-Konzert. Die Vortragsordnung dieses ersten der im musikalischen Leben unserer Stadt führenden Konzerte war nicht nach meinem Geschmack zusammengestellt. Sie bedeutete jedenfalls kein „Programm“. Im ersten Teil als erste Nummer eine Reueheit, die man nur als Kunst aus zweiter Hand betrachten kann. Ein etwa als modernisierter Beethoven anzuprehendes Orchesterstück eines, mit dem alten Stellenheim zu sprechen, in den weitesten Kreisen unbekanntem italienischen Komponisten Vid. Rangia. Dieses Notturno e rondo fantastico erwies sich als das rein asiatische Produkt eines mit der modernen Orchesterleitung und ihren instrumentalen Stimmkombinationen vertrauten Musikers. Mit leichter Hand vom Dirigenten erfaßt und von einem guten Orchester gespielt, der brabstigen äußeren Wirkung sicher. Im Ganzen aber „viel Lärm um Nichts“. Für einen so vornehmlich deutschen Dirigenten wie Busch, an sich keine recht lohnende Aufgabe. Als zweite Nummer Palos Idmijales und geistlich ungenügend effektvolles und dambates spanisches Konzert. Auch kein Stück für einen Erstlingsabend, wie den in Rede stehenden. Dazu reichlich verblüht. Warum seitens des Soldaten, Jan Dahmen, diese Wahl? Noch obendrein für sein erstes Auftreten als Konzertmeister im Rahmen dieser Orchesterabende. Daß er ein glänzender virtuoser Geiger ist, gerade das hätte er nicht von neuem zu beweisen. Wies die schönste Glabe des Abends die Brahms'sche D-dur-Symphonie, die in besonderem Grade „romantisch“ ist, heute außer allem Wettbewerb steht und eine in ihrer Art klassischste Tonbildung ist. Dem Zauber der Innerlichkeit und Wärme ihrer Tonsprache dürfte man sich um so reiferer freuen, als ihr Busch ein berufener Ausdeuter war. So schloß jedenfalls das Konzert mit harmonisch-schönen Eindrücken. — 34 aber mußte

noch unwillkürlich denken, wie gerade dieser Abend eigentlich ganz Bruckner (Chorwerk und Symphonie) gehört hätte, den man im September in Dresden doch nur sozusagen improvisiert feierte!

Liederabend Wagner-Schner. Von Handel bis Hindemith!

Man muß der geschichtlichen Hintergründe für dieses hübsche Blumenbouquet danken. Für die liebevolle Ausführung, wie auch für die Auswahl, die mit vielem Geschmack und Sinn für Einzelheiten getroffen war. Am höchsten interessierten die Alten (Handel, Bach, Mozart) und die Neuen (Strauß, Schreier, Schönberg, Hindemith). Franz Schreier's „Sommerfäden“ mußten wiederholt werden. Arnold Schönbergs „Hochzeit“ ist ein Frühwerk, das noch recht jung wirkt, auch das „Vor die“ Hindemiths besticht durch die Zartheit des Klanges. So schloß sich der Ring im Kreise der 21 Konzerte, die hier mit je einem Gesang vereinigt waren. Die Begleitung am Flügel führte der Chemnitzer Konfiker Hans Rißlich mit großer Anschmiegeleit aus und mit jener Musikalität, die ihn auch als Komponisten auszeichnet. Holde Wagner-Schner, deren Stimme an Volumen und Ausdruckskraft gewonnen hat, wich sicher das nächste Mal mit einem „Neuzeitlichen Liederabend“ anzuwarten, unter dem Leitgedanken Schillers: „Der Lebende hat recht!“

Paul Krause-Abend. In der 51. Orgelorgel der Lokalkirche hat Organist Paul Höpner in trefflicher Regleitung Werke des freiburgischen Dresdener Konfikers Paul Krause in der Gesamtauführung. Von den harmonisch interessanten Stimmungsbildern fehlten die Choralbearbeitungen („Mors triumphans“) und die eigenen Ketellen aus jüngerer Zeit, die den Abend beschlossen, am schließlichen. Das dritte der expressivsten Stücke (Aufführung aus der Handchrift) wies farbige Reize auf. Marie Thierme sang geistliche Lieder von Reinhold Becker, Otto Thomas, Hans Jähmann (Dresden) und Paul Wiser (Großen-

hain), dem Schöpfer des Jesus Oratoriums. Ihre Stimme leuchtete in satter Tongebung auf, ihr Vortrag zeugte von tiefer Verehrung.

Fonten-Abend. Der rheinische Dichter Josef Fonten las seiner treuen Gemeinde im Ränkerhaus zwei seiner entzückendsten Gedichte vor: „Das Autobahn“ und „Die Fahrt nach Kachen“, beide der vierbändigen Sammlung „Das Salz“ angehörig, von der in Kürze der dritte Band vorliegen wird. Fonten ist ein moderner Jean Paul, nicht so wortwunderlich, nicht so fernabgestiegen von Alltagsdenken und Alltagsausdruck, aber sicher wahr, wie er, in seiner Fremden, oft wunderlichen Art und ihm verwandt als lustiger Teufel und (eben darum) als schalkhafter Humorist des menschlichen Daseins. Er erzählt im „Autobahn“ das skurrile traumhafte Erlebnis des einsamen alten Frühlings, in dessen Phantasie der angebliche Besuch eines Weinreisenden die köstliche und rührendste Verherrlichung anrichtet. Gedanklich erweist sich eine wahre Orgie. Lebendigkeit gebietet erotische Schlemmerlei, mit einem „Feverlase“ eigener Erfindung als Abschluß. Die ganze keine Welt um den Ramin, der gewohnte Bezirk ihres Lebens, gerät in Aufruhr. Teufel in Gestalt von tiefenleidermäßen verfallen im Feuer. Man wechelt in ein neues Leben der Dämonie, der Töfosen, der großzügigen Genussfreude hinüber. Bis der letzte Morgen den Spuk verläßt. Eine merkwürdige Psychologie erschließt hier das geheimnisvolle Zusammenwirken von allseitiger Karheit und der ausschweifenden Neugier des Wunschtums. Auch die andere Erzählung, „Die Fahrt nach Kachen“, die mehr Gedankenrichtung oder, wenn man will, gestaltete Kulturpsychologie ist, zeichnet einen ungewöhnlichen Fremdencharakter: Knette, das französische Mädchen, dem auf der Reize mit dem deutschen Offizier das fremde Erlebnis „Deutschland“ juteil wird. Eine milde, seltsam ist in diesem Kinde, aus der ganz weise, ganz überreife, ganz in Schwermütige Reformation aetaunte Gedanken aufblühen. Be-

kenntnishaft feierlich klingt die eigenartige Dichtung aus. Man möchte Fonten einen Revisor wünschen. Er selbst vermag den Edelgehalt seiner Dichtungen im Vortrag nicht aufzuschöpfen. — 3

Niechje als Komponist.

Der Begründer der Philosophie des Übermenschen war eine sehr musikalische Natur. Das zeigt schon der wunderbare Rhythmus seiner Sprache. Niechje hat sich aber auch als wirklicher Komponist betätigt. Das Weimarer Niechje-Archiv berichtet von der Ausgabe von Niechjes „Musikalischen Werken“ im Leipziger Verlag Rikner u. Siegel vor. Als erster Band sind jetzt die „Lieder für eine Singstimme“ erschienen. Es handelt sich in der Hauptsache um Kompositionen des jungen Niechje. Sie zeigen aber eine ganz außerordentliche musikalische Begabung und es ist bemerkenswert, daß der große Philosoph nicht weiter ausnutzte. Sieben der besten Lieder wurden außerhalb der Gesamtausgabe in Einzelheften herausgegeben und dürfen im Laufe des Winters in den deutschen Konzertsälen zu hören sein.

Jährlich Jahre niederdeutsche Sprachforschung. Der Verein für niederdeutsche Sprachforschung, der der mächtig aufblühenden niederdeutschen Bewegung das wissenschaftliche Rückgrat gegeben hat, wird aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens vom 5. bis 8. Oktober in Hamburg eine Jubiläumstagung veranstalten. Mit der Veranstaltung wird eine Ausstellung niederdeutscher Rechtschreibungen im Rathaus und niederdeutscher Denkmäler und Handschriften in der Stadtbibliothek verbunden sein. Weiter sind plattdeutsche Liederabende und Besichtigungen von Denkmälern niederdeutscher Baukunst vorgesehen.

Zur Veranschaulichung des „Kerzes“. Georg Friedrich Handel schrieb den „Serje“ (Kerzes), seine einzige komische und gleichzeitig eine seiner letzten Opern, vom 26. Dezember 1737 bis zum 14. Februar 1738 für das Haymarket-Theater in

Fixierung des Washingtoner Abkommens im Reichstag. — In der Nachmittags-Sitzung erklärte Dr. Renner-Osterreich, das Betriebsrätegesetz habe sich in Deutschland, der Tschechoslowakei und Österreich gut bewährt. Er könne das Gesetz auch den Staaten des Westens empfehlen. Youhaux-Frankreich bemerkte, der Arbeiterkongress habe neben dem Kapital die Führung. Schäfer-Tschechoslowakei betont, wenn auch bei den Weststaaten die Betriebsräte eingeführt seien, würde der Kampf für die Demokratisierung der Wirtschaft erleichtert werden. Schneider-Deutschland bemerkte, das deutsche Betriebsrätegesetz habe in sozialer Beziehung gute Wirkungen gehabt. Aber einen Einfluss auf die Betriebsleitung hätten die Betriebsräte nicht gewonnen. Reichenberg-Schweiz erklärte, der Betriebsrätegedanke sei in der Schweiz nicht populär, doch wäre nach allem, was er jetzt gehört habe, zu wünschen, daß auch in der Schweiz dieser Gedanke sich bald durchsetze. Stuart-England wies auf die verschiedenartige historische Entwicklung für die Industrien in den verschiedenen Ländern hin, die man berücksichtigen müsse. Fagnano-Frankreich legte die Gründe dar, weshalb Frankreich, obwohl es dieses Problem schon vor dem Kriege diskutiert habe, in dieser Frage noch nichts unternommen habe. Nächste Sitzung morgen vormittag.

Die englische Regierungskrise.

London, 4. Oktober.
Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ meldet, daß das Kabinett noch zu keiner Entscheidung über seine Haltung gegenüber dem liberalen Änderungsantrag zu dem konservativen Mißtrauensvotum gelangt sei. Laut „Westminster Gazette“ ist den Agenten der Arbeiterpartei die Anweisung erteilt worden, für Neuwahlen in drei Wochen vorzubereiten zu sein. „Daily News“ berichtet, die Mehrheit des Kabinetts sei für sofortige Neuwahlen.

Zurückweisung der Forderungen Baglul Paschas durch Macdonald.

London, 4. Oktober.
„Daily News“ berichtet über die gestrige plötzlich beendete Besprechung zwischen Macdonald und Baglul Pascha, die Bemühungen zu einer Grundlage für die Vereinbarungen oder auch nur für Verhandlungen zwischen der britischen und der ägyptischen Regierung zu gelangen, seien fehlergeschlagen. Wie verlautet, hat Macdonald dem ägyptischen Premierminister gestern vormittag in unabweisbarer Weise mitgeteilt, daß er in der Frage der britischen Politik von seinen im Unterhause abgegebenen Erklärungen nicht abgehen könne. „Daily Mail“ zufolge hat Macdonald Baglul Pascha deutlich auf Zurückziehung der orientalischen Truppen aus Kairo und Alexandria und auf die Annahme der alleinigen ägyptischen Souveränität über den Sudan drückte.

Dusseins Abdankung.

Paris, 3. Oktober.
Nach einer Dabalmeldung hat König Hussein von Hedschas abgedankt.
Kairo, 3. Oktober.
Nach hier eingetroffenen Meldungen behält sich die Nachricht von der Abdankung des Königs Hussein.
London, 3. Oktober.
Neuer berichtet aus Port Sudan, man glaube dort, daß im Hedschas die allgemeine Lage unverändert sei. Die Wahabiten haben Mekka noch nicht angegriffen. König Hussein beabsichtigt bis zum nächsten durchzuhalten. Die allgemeine Meinung scheint dahin zu gehen, daß die Abdankung Dusseins die Hauptursache der arabischen Wirren beseitigen würde.

Der siegreiche Tschangtscholin.

London, 3. Oktober.
„Daily Mail“ meldet aus Mukden, amtlich wurde bekanntgegeben, daß die 2. und 3. Armee Tschangtscholin die Stadt Tschienping eingenommen haben. Der Feind verlor 150 Tote und 1000 Verwundete. 300 Gefangene wurden gemacht. 12 Feldgeschütze, 20 Maschinengewehre und zahlreiche Munition seien erbeutet worden. Der Vormarsch in südlicher Richtung dauere an. Die Flugszeuge Tschangtscholin bewerkten die Truppenbewegungen mit Bomben. Ein General der 15. Division und zahlreiche Mitglieder seines Stabes seien durch Bombenabwurf getötet worden. Unter den Truppen Wapelsus herrsche Unzufriedenheit. Zahlreiche Einheiten fordern eine erhöhte Besoldung und drohen, den Kampf einzustellen, wenn sie diese nicht erhalten.
„Daily Mail“ berichtet aus Peking, daß erste Kämpfe aus der Umgebung von Schanhaiwan 200 Meilen von Peking entfernt zwischen den Armeen Tschangtscholin und Wapelsus gemeldet wurden. Die Streitkräfte der Peking-Regierung werden auf 140.000 Mann geschätzt. Die Gefährdung der Peking-Beamten wurden für 3 Monate zurückgehalten, um die militärischen Aufgaben zu bestreiten.

Peking, 3. Oktober.
Tschangtscholin hat an die bisherigen diplomatischen Vertreter die telegraphische

Drohung geteilt, daß er die Einkünfte der manufakturischen Tätigkeit beschlagnahmen werde, wenn die Peking-Regierung die von ihr geplante Ausgabe von 4 Milliarden Dollar zurückzuführen durchläßt.

Die letzten Sitzungen des Völkerbundsrates. Die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 3. Oktober.
Der Völkerbundsrat hielt gestern seine zwei letzten öffentlichen Sitzungen unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans ab. In der Vormittags-Sitzung wurde als Hauptproblem die Frage der albanischen Grenze gegen Jugoslawien und Griechenland behandelt. Der Rat beschloß, ein Rechtsgutachten über das Kloster Raoum, das Albanien zugesprochen wurde, der Völkervertragskonferenz zu übermitteln. Die griechische Regierung wurde ermahnt, die griechisch-albanische Grenzfrage anzunehmen. Dann wurde nach einem Bericht Brindas das italienische Angebot des Privatrechtswissenschaftlers in Rom angenommen. Der Rat wird die Organisation des Instituts entscheidend mitbestimmen. Auf Vorschlag Solandras beschloß der Rat, eine juristische Kommission zu ernennen, die die Entschiedenheiten über das Schiedsgerichtsverfahren, das Sicherheitsproblem und die Abrüstungsfrage formal endgültig regeln soll, um sie als Zusatzartikel zum Völkerbundsstatut zu fassen.
In geheimer Sitzung erhaltete dann Benech Bericht über die kommende Abrüstungskonferenz und den Art. 12 des Protokolls über die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen. In der Nachmittags-Sitzung wurde die von Benech vorgelegte Resolution angenommen, die folgende Regelung der vorbereitenden Arbeiten für die Abrüstungskonferenz vorschlägt: Der Rat beschloß sich die

Entscheidung und allgemeine Leitung vor. An- gesichts seiner anderen Amtspflichten und der Unmöglichkeit, sofort zu tagen, wie es notwendig wäre, wird der Rat eine Kommission der Koordination bestimmen, an der alle seine Mitglieder teilnehmen oder durch Teilnehmer sich vertreten lassen können. Diese Kommission ist die Arbeitsorganisations. Sie wird Sachverständige wählen, aber keine endgültigen Entscheidungen treffen. Ihre Hauptaufgabe wird sein, die Zusammenfassung der Arbeiten aller zuständigen Völkervertragsorganisationen zu regeln und deren Berichte zu sammeln. Die erste Sitzung dieser Kommission ist für den 17. November in Aussicht genommen, um das allgemeine Arbeitsprogramm für die Anwendung des Art. 12 des Protokolls und die Abrüstungskonferenz festzulegen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Brag, 3. Oktober.
Der Präsident der Republik hat den Unterrichtsminister Bichyne aus Gesundheitsrücksichten vom Amte entlassen und den Unterrichtsminister Marlowitsch mit der Leitung des Unterrichtsministeriums betraut. Marlowitsch gehört ebenso wie Bichyne der sozialdemokratischen Partei an.
London, 3. Oktober.
Die irische Grenzvorlage wurde gestern im Unterhause in dritter Lesung mit 261 gegen 99 Stimmen angenommen.
Bern, 4. Oktober.
Der Nationalrat nahm eine neue Gruppenordnung an, wonach die Infanteriebataillone von vier auf drei Kompanien reduziert, die Spezialwaffen aber besser entwickelt werden sollen.
Rom, 4. Oktober.
Nach einer Meldung aus Marseille ist dort einer der mutmaßlichen Mörder der Matteotti, ein gewisser Malatrin, verhaftet worden. Es fehlt nur noch die Verhaftung des mutmaßlichen Mörders Carfieri, der sich wahrscheinlich in Paris verborgen hält. Dann werden alle Verurteilten, die am Morde beteiligt waren, zur Verfügung der Justizbehörden stehen.

Die Schwächung der deutschen Reparationsfähigkeit durch die 26% Ausfuhrabgabe.

Der Reichskanzler über die Wirkung der Recoverhalte.

London, 3. Oktober.
Der Reichskanzler betonte in einer Unterredung mit einem Berliner Sonderberichterstatter des „Daily Express“ u. a., die deutsche Regierung habe es für eine Pflicht der Gerechtigkeit gehalten, bevor sie ihren Antrag zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stellt, sich die Gewissheit über einige Punkte zu verschaffen, deren Bedeutung für die zukünftige Stellung Deutschlands zum Völkerbund ausschlaggebend sei. Deutschland liege im wesentlichen daran, seine zukünftige Stellung als Hauptmacht anerkannt zu sehen. Die deutsche Regierung könne nicht umhin, ihrer Besorgnis über die Anwendung einer der britischen Recoverhalte analoger Sonderstellung in anderen alliierten Ländern Ausdruck zu geben. Nach Auffassung der deutschen Regierung lasse sich diese einseitige Reparationsentziehung nicht in Einklang mit den Bestimmungen des Dawesplanes bringen. Der Dawesplan lege ganz besonders Gewicht auf die Frage der Abtragung von Reparationsleistungen aus Deutschland auf die reparationsberechtigten Länder. Bei dieser Abtragung sei die größte Rücksicht auf die Stabilität der deutschen Währung zu nehmen. Aus den in Deutschland aufkommenden Wertberägen, die für Reparationszwecke zur Verfügung ständen, dürften nach Ansicht der Verfasser des Dawesplanes fremde Devisen nur in dem Maße erworben werden, als nicht eine Erschütterung der deutschen Währung zu fürchten sei. Die Anwendung der Recoverhalte dagegen durch eine größere Anzahl in die Pflicht der Zahl der reparationsberechtigten Länder würde in ihren Konsequenzen dazu führen, daß ein Devisenmarkt in Höhe von mehreren hundert Millionen Goldmark der deutschen Wirtschaft von vornherein entzogen würde, daß die deutsche Regierung die entsprechende Summe im Innern zur Verfügung hätte und daß dadurch die deutsche Reparationsfähigkeit sowohl in hohem Maße geschwächt würde, als auch neue Gefahren für die Stabilität der deutschen Währung heraufbeschworen würden.

Eine französische Auslegung.

Paris, 3. Oktober.
In der „Information“ bespricht Jean Verbet die deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen und erwähnt insbesondere das Erhalten der Deutschen, an der Schwelle dieser Verhandlungen auf ein unvorhergesehenes Hindernis zu stoßen, nämlich die 26prozentige Einfuhrabgabe. Er schreibt: „Die Deutschen scheinen zu glauben, daß Frankreich sich im letzten Augenblick ein Mittel habe schaffen wollen, auf Deutschland einen Druck auszuüben. Wenn diese Auslegung richtig wäre, so würde sie für niemanden angenehm sein. Aber sie scheint uns unrichtig. Was ist nämlich diese 26prozentige Abgabe? Es ist eine Art, gewisse Reparationsleistungen einzufrieren, ohne das Risiko des Transfers zu laufen. Wenn einer der Gläubiger diese Restriktion einführt, so müssen selbstverständlich die anderen Gläubiger sie ebenfalls einführen, sonst würden sie einem Risiko ausgesetzt bleiben, das ihr Cognac beseitigt hat.“
Nachdem England die 26prozentige Abgabe eingeführt hat, möchte sie auch Frankreich einführen. Es hatte davon bisher Abstand genommen, kann aber nicht mehr darauf verzichten, nachdem der Dawesplan den Jaun des Engländer das Beispiel gegeben haben, diesen Jaun zu umgehen. Das bedingt aber nicht, daß man nicht ein anderes Arrangement für die Zukunft finden könne. Aber welches auch dieses Arrangement sein mag, es wird die Gleichstellung aller Gläubiger aufrechterhalten müssen.“

Eodann bespricht Verbet die Frage des Zollregimes im Industriegebiet und der eisauf-tschingischen Erzeugnisse: Es ist auf das tiefe Verständnis, daß die Schwierigkeiten dieser Handelsverhandlungen keineswegs politische oder auch nur sentimentale Rücksichtnahme zwischen den beiden Ländern erzeugen. Wenn man deutschseits die freie Zulassung eisauf-tschingischer Produkte ablehnen will, pflegt man das Argument anzuführen, daß dies unumgänglich wäre, weil es den Protest derjenigen Staaten hervorrufen würde, die von Deutschland das Reichsbesatzungsrecht erhalten möchten. Mögen die Deutschen bei näherer Betrachtung erkennen, daß dieses Argument ihnen einen schlechten Dienst erweist.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Die soeben erschienene Nr. 17 des Finanzministerialblattes für den Freistaat Sachsen (herausgegeben vom Finanzministerium) enthält u. a. folgende Veröffentlichungen: Gebührenerhebung, Einsprüche gegen Güterbesitz, Steuerbescheid bei der Staatsforstverwaltung, Samenvermittlung, Einsprüche gegen Gartenpachtzinsen, Personalnachrichten. — Dieser Nummer ist als Beilage Nr. 10 des Gemeindefinanzministerialblattes beigelegt. Diese enthält: Beiträge für die Stenographieprüfung, Pachtzinsen für Dienstwohnungsgärten, Bestimmung zum Jugendgerichtsgesetz, Dienstwohnungen der Beamten, Vergütung für entnommene Brennstoffe, Amtliches geschäftl. Wesen über den Weltkrieg.

Dresden.

• Von der Straßenbahn wird uns geschrieben: Das Umsteigen zwischen den Linien 5 und 8 oder 10 ist in der Francken- und Wiener Gassenstraße noch jetzt ab in beiden Richtungen zulässig. Fährt z. B. ein Fahrgast mit Umsteigefähigkeit auf Linie 5 bis Franckenstraße, so kann er von dort nach der Haltestelle Wiener Gassenstraße zu Fuß gehen und seine Fahrt auf Linie 8 oder 10 in beiden Richtungen fortsetzen. Dasselbe gilt auch umgekehrt von den Linien 8 und 10 nach Linie 5.
• Das Regardement in den Anlagen der Bürgerweide, das fast unter den Einflüssen der Witterung gelitten hatte, zeigt sich seit kurzem den Spaziergängern in erneuertem Ge-

wande. Die drei tanzenden Genien, welche das Denkmal umschweben, und dieses selbst erlangen in goldener Pracht, so daß die ganze Anlage wieder ein wahres Schmuckstück der Bürgerweide bildet.

• **Sonntagsfahrlast.** Von heute, 4. Oktober, an kann der Personenzug 1012, der Dresden Hof, bereits 11.52 Uhr vormittags in Richtung Freiberg verläßt, auch an Tagen vor Sonn- und Festtagen von Reisenden mit Sonntagsfahrlastarten benutzt werden.

• **Wagla in der Neuen Gasse.** Gestern nachmittag 1/2 5 Uhr unternahm die Kriminalpolizei mit Unterstützung des uniformierten Gendarmeriekorps eine Razzia in der Neuen Gasse. Die als Kustigeorgie bekannten Lokale wurden vollständig ausgeräumt und durchsucht. Mittels Passanten wurden 166 Personen dem Polizeipräsidium zugeführt zwecks genauer Prüfung der Personalausweise. Während der größte Teil der Sicherten sofort wieder entlassen werden konnte, mußten einige, da sie von verschiedenen Behörden gesucht wurden, festgenommen werden, ebenso einige Frauen wegen Verdachts der Gewerksamtsarbeit.

• **In den Kammern.** Lichtspiele hat man jetzt Gelegenheit, den ersten Film in Naturfarben zu sehen. Von jeher war es ja schon der brennende Wunsch der Filmleute, die Schwarzweiß-Photographie durch farbige Bilder zu ersetzen, und einige Male wurde auch der Kauf gemacht, solche gefärbte Bilder einzuführen. Aber sie fanden damit gefärbte Bilder eingeführt. Aber sie fanden damit wenig Gegenliebe, denn was man zuhause brachte, war künstlerisch wertlos, ja meistens großer Schick. Man erinnere sich nur einmal der fotografierten Bilder von Patsch. Hierin ist nun ein Umschwung eingetreten. Was man in den Kammern-Lichtspielen sieht, ist nun zwar auch noch nicht die reifste Vollendung, aber doch ein beachtlicher Schritt dem Ziele entgegen, das es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis das Ziel erreicht ist. Die Färbung dieses Films stellt die neueste Erfindung der Technicolor-Acto-Pictures in New York auf dem Gebiete der Farbenphotographie dar. Sie besteht nicht, wie es bei den bisherigen Farbenfilmen der Fall war, in handgemachtem oder irgend einer anderen künstlichen Färbung, sondern in direkten Aufnahmen auf selbstempfindlichem Film. Besonders kräftig kommen die empfindlichen Farben heraus, auch das Grün, sofern es roten Farbtonen heraus, auch das Violett, sofern es im Blau — wie bei den Meereshäufigkeiten — im Violett vorherrschend. Entzückend sind die Aufnahmen der japanischen Pflanzen- und Blumenwelt. Der Film selbst, mit dem Titel „Die Lotusblume“, ist die Geschichte einer Madame Butterfly, eine rührende Liebesgeschichte nach dem berühmten Roman von Frances Marion. Durch die hervorragende musikalische Begleitung des Hausorchesters gewinnt der Film ungemein.

Tageschronik.

Mädchenmord in Leipzig.
Am gestrigen Freitag vormittag ist in der Berliner Straße gegenüber dem Nordfriedhofe die 19jährige Tochter Hildegard des Buchhalters Wechselbaum tot aufgefunden worden. Es liegt Mord vor. Die polizeilichen Erhebungen sind im Gange.

Großfeuer in Hänichen bei Leipzig.

Wegen 1/2 3 Uhr am Freitag nachmittag nachmittag brach auf dem Wädhengute des Dr. Wemmer in Hänichen der Löhlfens eine Großfeuer aus. Der Inhalt der Scheune bestand aus Stroh- und Heuballen. Etwa 2000 Bunter sind ein Raub der Flammen geworden. Die in Nebengebäuden lagernden Getreidemengen sind durch das Wasser zum Teil vernichtet worden. Es wird angenommen, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit eines Angeheuren entstanden ist.

Eisenbahnunglück in Böhmischem-Leipa.

Donnerstag vormittag 9 Uhr ließ im Hauptbahnhofe der aus Böhmen kommende Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen stehenden Zugteil auf. Der Zug fuhr mit 30 km Schnelligkeit ein, als die deutsche Lokomotivmannschaft und der deutsche Zugführer bemerkten, daß der Zug auf falschem Gleise sei. Der Lokomotivführer bremste sofort und gab Gegenampel, der Zugführer rief die Notbremse auf. Dadurch ist ein Teil des Personenzuges ab und blieb sofort stehen. Der andere Teil aber fuhr dennoch weiter und mit noch großer Kraft auf den Zugteil auf. Beide Lokomotiven bohrten sich ineinander. Der erste Wagen entgleiste. Bei einer Anzahl Wagen wurden Puffer abgebrochen und in Personenzug eine große Menge Fensterheben zertrümmert. Der Bodenbacher Zug war fast beseitigt, da in Leipa Böhmenmarkt war. Es gab 41 Verletzte, glücklicherweise sind die meisten Verletzungen leichter Art und die Verwundeten konnten nach ärztlicher Hilfeleistung in häusliche Pflege gebracht werden. Nur vier Reisende wurden so schwer verletzt, daß sie ins Leipziger Spital übergeführt werden mußten. Die Schuld am Unfall trifft diesmal den Gabelstapler Franz Pfeiß. Er steht 20 Jahre im Dienste. Pfeiß ist gestrichelt und man spricht Selbstmord.

Bier Arbeiter verschüttet.

Karlsruhe, 3. Oktober.
In den Erdwerken bei Pöhlheim im Oberelsaß rissen freigelegene Gänge Erdmassen los, durch die vier Arbeiter verschüttet wurden. Alle vier sind tot.

Erste Opernvertrachtung in Berlin.

Am 5. d. M. verbreitet der Berliner Rundfunkender erstmalig eine vollständige Opernvertrachtung „Die Jäuberjüde“ aus der Staatsoper. Vorausgehend ist bereits am 2. d. M. das erste philharmonische Konzert über den Sender verbreitet worden.

Amtlicher Teil.

Anmeldung der aufzuwertenden Sparkastenguthaben.

Die Ministerien des Innern und der Justiz haben die nachstehend abgedruckte Verordnung erlassen, die in der nächsten Nummer des Sächsischen Gesetzblattes veröffentlicht werden wird.

Verordnung betreffend die Anmeldung der aufzuwertenden Sparkastenguthaben.

Zur Ausführung des Artikels I der dritten Steuernotverordnung vom 24. Mai 1924 - RSSt. I S. 561 - wird folgendes bestimmt:

- 1. die laufende Nummer, 2. den Tag der Anmeldung, 3. den Namen und die Wohnung des Gläubigers, 4. die Nummer des Sparkastensbuches, 5. den Namen, auf den es lautet, 6. den Kontostand des Guthabens in Papiermark, 7. den Betrag des nichtaufgewerteten Guthabens in Goldmark (1 Goldmark = 2790 kg Feingold), 8. die Erklärung der Sparkasse, ob und in welcher Höhe das Guthaben anerkannt oder bestritten wird, 9. den Betrag des aufzuwertenden Guthabens in Goldmark, 10. eine Anmerkungsstelle für etwaige Entscheidungen der Aufwertungsstelle (des Amtsgerichts), 11. einen Vermerk darüber zu enthalten hat, aus welchem Grunde das Verrecht beansprucht wird, und 12. eine Spalte für die Erklärung der Sparkasse, ob und in welcher Höhe das Verrecht anerkannt oder bestritten wird.

von Gewerbetätigen hat vorläufig bis auf weitere Anordnung des Finanzministeriums zu unterbleiben.

Finanzministerium, III. Abteilung.

Vom Reichsamt für Landeisaufnahme - Landeisaufnahme Sachsen - sind die nachstehend bezeichneten Kartenwerte neu herausgegeben worden:

- 1. Meßschießblatt 1: 25 000 Nr. 128 Marienberg, Preis 1 G.M., 2. Meßschießblatt 1: 25 000 Nr. 138 Altentein, Preis 1 G.M., 3. Karte der Sächsischen Schweiz - Bastei-Gebiet - 1: 10 000 mit geographisch-topographischem Belegblatt, Preis 2 G.M., 4. Einheitsblatt Nr. 100 (Bo-na-Dobeln-Altenburg-Gebiet) 1: 100 000 in Schwarz- und in Färbendruck, Preis 0,80 G.M. bzw. 1 G.M., 5. Umgebungskarte Bautzen-Kantons 1: 100 000, in Schwarz- und in färbendruck Ausgabe, Preis 0,80 G.M. bzw. 1,20 G.M.

Ministerium des Innern.

Ministerium der Justiz.

Die Aufwertung der Sparkastenguthaben nachträglich ein Verrecht beansprucht, so ist die Anmeldung unter Lösung des bisherigen Eintrags in das Verzeichnis für bevorrechtigte Guthaben zu übertragen. Der Kauf einer besonderen Niederschrift über die Anmeldung bedarf es neben dem Eintrag in das Verzeichnis nicht. Die Sparkasten haben die Verzeichnisse nach Ablauf des 31. Dezember 1924 abzuschließen.

Antsgericht Eberbach, 2. Okt. 1924.

Folgende im Grundbuche auf den Namen des Kriegswaldbes Johann August Hoffste in Raundorf eingetragenen Grundstücke sollen am 1. Dezember 1924, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 144, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

- 1. Blatt 16 des Grundbuchs für Raundorf (N. N.), Nr. 762a, 762b, 763 und 285a des Grundbuchs für Raundorf, Nr. 17 der Ortsteile, bestehend aus Haus, Scheune, Ökonomiegarten, Obst- und Gemüsegarten, Wiese und Erlenniederweide, nach dem Flurbuche 43,9 Nr. groß, mit 7600 M. zur Landesbrandlaste veranlagt und auf 8300 G.M. geschätzt, 2. Blatt 83 des Grundbuchs für Jallenberg, Nr. 367a des Flurbuchs für diesen Ort, nach dem Flurbuche 1 Hektar 65,7 Nr. groß, bestehend aus Feld, auf 200 G.M. geschätzt.

Antsgericht Freiberg, 2. Okt. 1924.

Das im Grundbuche für Zwota Blatt 270 auf den Namen Gustav Max Zeißner eingetragene Grundstück soll am 4. Dezember 1924, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4,3 Nr. groß und auf 2880 G.M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohnhaus mit Holzschuppenanbau und Hofraum - Ortsteil-Nr. 66 B für Zwota und Flurbuch-Nr. 92.

Antsgericht Klingenthal, 27. Sept. 1924.

Auf Blatt 1149 des Handelsregisters, die Firma Friedrich Hahn in Reerane betr., ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. 3053

Antsgericht Meerane, 1. Okt. 1924.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk Pirna ist heute eingetragen worden: I. auf Blatt 242, betreffend die Firma Rudolf Gottsche in Pirna; Profutura ist erteilt dem Buchhalter Georg Herbert Hildebrand in Pirna; - II. auf Blatt 663, betreffend die Mühlenerzeugung Pirna Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pirna; Der stellvertretende Geschäftsführer Max Heibig ist ausgeschieden; - III. auf Blatt 354 Stadtbezirk, betreffend die Firma Hermann Zieheheim in Pirna; Die Firma ist erloschen. 3054

Antsgericht Pirna, 1. Oktober 1924.

Über das Vermögen des Kaufmanns Martin Willibald Schmelz, Kleinhabers der Firma Heber & Co., in Großschönberg i. Sa. Nr. 265 B, wird heute am 2. Oktober 1924, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortlicher Alwin Wagner in Großschönberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Oktober 1924 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Verhaltung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die Gläubigeranmeldung bezeichneter Gegenstände im § 132 der Konkursordnung bezeichneter Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am

den 14. November 1924, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Über eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Beschlag hat oder zur Konkursmasse etwas Schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner veranlassen.

Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

Bekanntmachung.

A. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 gelten unter den im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 297 vom 31. Dezember 1923 und Nr. 83 vom 7. April 1924 bekanntgegebenen Bedingungen nachstehende Brennstoffverkaufspreise je Tonne in Goldmark.

B. Im übrigen treten ab 1. Oktober 1924 infolge Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 1/2 % auf 2 v. H. die folgenden Preisänderungen ein:

I. Für das Sächsische Braunkohlenmineral

ändern sich die im Reichsanzeiger Nr. 30 vom 5. Februar 1924 veröffentlichten Preise wie folgt:

Table with columns: Braunkohlenwerke, Zugener und Leichter Werte, and sub-columns for different types of coal (e.g., Erggeb., Steinkohlen, etc.).

II. Für das Mitteldeutsche Braunkohlenmineral

ändern sich die im Reichsanzeiger Nr. 159 vom 14. Juni 1924 veröffentlichten Preise wie folgt:

Table with columns: Braunkohlenwerke, Zugener und Leichter Werte, and sub-columns for different types of coal.

III. Für das Sächsische Braunkohlenmineral

ändern sich die im Reichsanzeiger Nr. 168 vom 18. Juli 1924 veröffentlichten Preise wie folgt:

Table with columns: Braunkohlenwerke, Zugener und Leichter Werte, and sub-columns for different types of coal.

Auffstellung von Gewerbetätigen.

Die in § 9 der Ausführungsvorordnung zum Gewerbesteuergesetz (RSSt. 1923 S. 289) gleichzeitig mit der Personenstandsaufnahme angeordnete Aufstellung der Gewerbetätigen ist am 30. September 1924.

Antsgericht Meerane, 1. Okt. 1924.

Über das Vermögen des Kaufmanns Martin Willibald Schmelz, Kleinhabers der Firma Heber & Co., in Großschönberg i. Sa. Nr. 265 B, wird heute am 2. Oktober 1924, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortlicher Alwin Wagner in Großschönberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Oktober 1924 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Verhaltung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die Gläubigeranmeldung bezeichneter Gegenstände im § 132 der Konkursordnung bezeichneter Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am

den 14. November 1924, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Über eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Beschlag hat oder zur Konkursmasse etwas Schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner veranlassen.

lassen, muß auch den Besitz der Sache und die Fortsetzung, für die er aus der Sache abgeforderte Befreiung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. Oktober 1924 anzeigen.

Kantgericht zu Putzsch.

Auf Blatt 116 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **H. S. Seiffert** in Reichenhain betr., ist heute eingetragen worden, daß die Prokura des Willy Gunkel in Reichenhain erloschen ist.

Kantgericht zu Zwickau.

Auf Blatt 133 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma **Karl Schöne** in Zwickau a. d. Elbe, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen (aufolge Abnahme).

Kantgericht zu Zwickau.

Auf Blatt 265 des hiesigen Handelsregisters ist heute das Erlöschen der Firma **Walter Wiegand Braune** — Feine Lederwaren — Import-Export, in Zwickau-Grabergrube, eingetragen worden.

Kantgericht zu Zwickau, 27. Sept. 1924.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 1684, betr. die Firma **Zwickauer Reuße Nachrichten** Theodor Toebe in Zwickau: Die Firma lautet künftig: **Zwickauer Reuße Nachrichten, Allgemeine Zeitung für Zwickau, das Erzgebirge und Vogtland** Theodor Toebe;

2. auf Blatt 2704, betr. die Firma **Bereinigte Handelsmühlen** Kurt & Cie. Kommanditgesellschaft in Zwickau: Die Prokura des Kaufmanns Karl Paul Weyer in Zwickau ist erloschen.

Kantgericht zu Zwickau, den 30. Sept. 1924.

abendlichen Dunkelheit, spätestens vom Beginn der öffentlichen Straßenbeleuchtung an bis zur Schließung des Geschäftsbetriebes mit ausreichender und feuerfester Beleuchtung zu versehen. Weiterhin dürfen an Werktagen vor 8 Uhr abends nicht geschlossen werden, es sei denn, daß die Gesamtheit der Mieter mit einem früheren Schluß einverstanden ist. Die Beleuchtung der Höfe, Fluren, Treppen und Gänge ist in gleicher Weise auch in Fabriken, gewerblichen Anlagen und Arbeitsstätten, sowie in den öffentlichen Vergnügungs-, Versammlungs- und Schaulokalen und in den zu den vorbenannten Arbeits- und Versammlungsorten gehörigen Bedürfnisanstalten zu bewerkstelligen und zwar ist hier die Beleuchtung auf solange während der Nachtzeit zu erstrecken, als dort Menschen sich aufhalten oder sonst zu verkehren pflegen. Auch während der Tageszeit sind die nach § 1 und 2 zu erleuchtenden Räume mit Beleuchtung zu versehen, wenn das Tageslicht zu ihnen keinen genügenden Zutritt hat.

Wie geholfen werden kann. Der Winter, vielen eine Freude, die sich gegen seine Fäden zu rufen wissen, greift hart die Menschen an, denen es an Mitteln gebricht, durch ausreichende Ernährung für die innere, durch dicke und haltbare Kleidung für die äußere Erwärmung zu sorgen. Wie kann geholfen werden? Einen guten Weg hat die Frauenerwerbshilfe, E. H., Scheffelstraße 9, 2., gefunden. Sie sorgt für dankbar angenommene Arbeit, aber sie kann es nur, wenn von Geschäftsinhabern und Kaufmannsgenossen Nutzen Kleider, Wäsche und Strümpfe aus besten, zum Teil handgewebten Stoffen hergestellt und geliefert werden. Darum möchten alle, die davon noch nichts wußten, die durch die Frauenerwerbshilfe jederzeit erreichbaren Heimarbeiterrinnen beschäftigen. Vermittlungstellen für Heimarbeit sind übrigens außerhalb der Hauptgeschäftsstelle an verschiedenen Orten eingerichtet worden. Heimarbeiterrinnen wiederum, die noch keine Arbeit haben, wollen sich täglich zwischen 11 und 1 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle zur Teilnahme an einem am 1. Oktober begonnenen Wäschebergang an Hochweilshäusern anmelden. Hilfe durch Arbeit! Das ist der Weg!

Der Nationalverein am Dresdner Konservatorium hielt am 30. September in den Anhaltssälen, Landhausstr. 11, II., seine 43. Generalversammlung ab. Dem verstorbenen jahrelang langen Kassenschatz Haffner wurden vom Vorsitzenden Generalrat Dr. H. Gramsch ehrende Dankesworte gerichtet; zum Nachfolger wurde einstimmig Herr Landtagsabgeordneter Prof. von Büttner gewählt. Weiter wurde der Vorstand ergänzt durch Ministerialrat Dr. Wenke-Waldert als zweiten Vorsitzenden; künftiger Berater ist Prof. Paul Härtner. Der Jahresbeitrag wurde auf mindestens 10 Goldmark festgesetzt. Die Einnahme an Landtag und Regierung um Belegenerstattung der seit 1880 an den Freistellenfonds gegebenen Zuschüsse ist noch nicht endgültig erledigt. Da die Wünsche von Musikliebenden um Zubilligung von Geld- oder Zeitspenden zahlreich eingehend, wurde eine leistungsfähigere Arbeitsgemeinschaft neuer Mitglieder angeregt, u. a. soll im November ein Konzert von Hochschullehrern des Konservatoriums zum Besten des Freistellenfonds stattfinden. Die Mitglieder des Nationalvereins

erhalten zu allen Aufführungen und Schülerabenden des Konservatoriums zwei Freikarten, um Belegenheit zu haben, die Entlohnung ihrer Stipendiaten zu verfolgen.

Strobenbahnverkehr zu den Pferdereuen und zum Döngersich. In den Pferdereuen, heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag (Beginn 1/2 2 Uhr), wird die Linie 12 durch zahlreiche Sonderwagen verkehrt. Ferner werden Sonderwagen von Rathenau, Stranitzchen und Stöckelberg nach Bedarf abgefahren. Außerdem verkehrt ab Hauptbahnhof von 12 bis 13 Uhr bis 10 Uhr ab Postplatz von 12 bis 12 55 Uhr alle 10 Minuten ein Sonderwagen nach der Rennbahn. Auch aus Anloß des Döngersich in der Lößnitz sind Sonderwagen getrossen, um den zu erwartenden stärkeren Verkehr zu bewältigen.

Städtische Bücherei und Lesehalle. Für die Bewohner der Vorstädte Bieschen und Lützen bietet sich in der Ausgabest. Wilder-Rau-Str. 5, I., dreimal wöchentlich und zwar Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 1/2 bis 1/2 7 Uhr gute Gelegenheit, sich für die nun länger werdenden Abende mit guter Literatur zu versorgen. Diese Bücherei besitzt eine eigene Bibliothek von rund 3000 Bänden; darüber hinaus sind durch ihre Vermittlung Entlehnungen aus den Beständen der Hauptstelle der Städtischen Bücherei, Theaterstraße 11, ausführbar. — Die Ausgabest. Lößnitz, Grundstraße 3, die auch von Weiber Tisch und Holztisch in Anspruch genommen werden kann, ist jeden Freitag abends von 6 bis 8 Uhr geöffnet.

Unterklasse im Verein Dresdner Volkshilfe. Vom Verein Dresdner Volkshilfe geht und folgende Mitteilung zu: Bei der Revision der Kasse des Vereins Dresdner Volkshilfe stellte sich heraus, daß der mit der Einkassierung der Kasse beauftragte Kassendirektor eine gefälschte Quittung und einen gefälschten Verkaufspreis vorgelegt hatte. Auf seinem Eingekommen hat er die Falschung selbst vorgenommen, um Unterschlagungen in Höhe von 45 000 M. zu verdecken. Er gab an, daß er das Geld einem seiner Freunde geliehen habe. Am 12. September, begab sich sofort eine Abordnung des Vorstandes zu diesem Freunde. Währenddessen wurde er der Kasse des Vereins in Gewahrsam genommen. Dort hat er sich noch vor der Rückkehr der Abordnung durch einen Schuß in den Kopf so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Friedrichshäuser Krankenhaus starb. Die Mitteilung dieses Voralles geschieht erst jetzt, weil es im Interesse der Verfolgung etwaiger Mischuldriger geboten schien, die Verhaftung zurückzuführen. Die Angelegenheit ist der Kriminalpolizei zur weiteren Ermittlung übergeben worden. Außerdem ist eine neutrale Kommission mit der Nachprüfung der Geschäftsführung des Vereins Dresdner Volkshilfe beauftragt worden.

Pringshäger. Kunst und Tisch folgten aufeinander in dem Baranow-Baum. Die zehn Gebote der Berliner Nationalbankgesellschaft. Der erste Teil, dessen Stoff den alttestamentlichen Büchern Exodus und Deuteronomium entnommen ist, bringt sichtlich das Werk, was der historische Film bisher vordrängte, um mit Renaissance dem Auge zu beruhigen, u. a. einen Sonnenaufgang am Roten Meer in farbigem Ton, der an die schönsten Bilder des Orients anknüpft. Eine ganz bewundernswürdige Leistung der Technik war die Darstellung des Durchzuges der Israeliten durch das Rote Meer. Unbeschreiblich die Wirkung auf den Zuschauer, als sich die Wogen des Meeres rechts und links zu neuen aufstürzten, die dann den endlosen Wogenzug der Ägypter unter sich begraben. Die Aufnahmen zu dem Film begannen mit den Szenen in der Wüste, woran mehr als 2500 Menschen monatelang in einer großen Landschaft im Inneren Kaliforniens beherbergt waren. Ein eigenes Wasserwerk förderte täglich 162 000 Liter zutage, der tägliche Stromverbrauch war 1000 Kilowatt, zwei Speicheltanks mit einem Fassungsvermögen für je 1000 Menschen und 2500 Schafställe wurden errichtet. Diese wenigen Zahlen geben einen Begriff von dem Aufwand an Energie, der für das Aufnahmefähige des Filmes notwendig war. Ist der erste Teil des Filmes eine großartige künstlerische Leistung der höchsten Ordnung, so ist der zweite ein grandioser Erfolg in der Technik des Kinos, wie ihn nur Amerika (der Film ist

jenfalls des großen Teils hergestellt) zustande bringen kann. Es ist schade, daß der hohe künstlerische Genuß, den der erste Teil bereitet, durch den zweiten in moderner Zeit spielenden Teil verdorben wird.

Dr. Veit Kasperbauer (spielt Mittwoch 8 Uhr in Kasperbauer, „Columbus“ oder „Kasper Kasper mit dem Goldenen“).

Königliche Kasse. Die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz, die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz, die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz.

Wagenverleihung. Am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz, die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz, die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz.

Dresden.

Dresdner Verkehrs- und Kellnerfragen.

In einer am Freitag stattgefundenen, fast beiseite Sitzung des Verkehrsvereins beschäftigte man sich in erster Linie mit wichtigen Verkehrsfragen. Am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz, die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz, die Kasse der Königl. Kasse des Königs (Königl. Kasse) wurde am 1. Oktober, abends 1/2 10 Uhr in Königsplatz.

Es wurde ein Antrag angenommen, beim Rate zu Dresden um Wiedereinführung der vollen Straßenbeleuchtung wie vor dem Kriege vorstellig zu werden. In zahlreichen berechtigten Beschwerden und Wünschen geben die Dresdner Straßenbahnverhältnisse Veranlassung. Stadtvordereiten-Vorsteher Hoff stellt mit, daß in den nächsten Tagen eine Herabsetzung der Gas- und Strompreise erfolgen werde. Auch eine Verbilligung des Straßenbahntarifs sei nur noch eine Frage der Zeit.

Die dritte Vorbestellung in Dresden soll nach einer Auskunft der Oberpostdirektion im November zur Einführung gelangen.

Am Schluß der mehrstündigen Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der die geplante Aufstellung eines bloßen Kundenzwischenbereichs in Dresden abgelehnt und die Aufstellung eines selbständigen Hauptverkehrsgefordertes, das im Interesse der Heranziehung des Fremdenverkehrs nach Dresden niemals darauf verzichtet werden könne, die Dresdner Kulturhäuser in gleicher Weise wie die anderen meist kleineren deutschen Großstädte unter eigenem Namen in die Welt zu senden.

In einer zweiten Entschließung wird übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß die derzeitigen Zustände bezüglich der Kellner an den Straßenbahnen, den Dresdener Bahnhöfen, am Hauptbahnhof und an öffentlichen Plätzen geradezu unhaltbar und einer Stadt wie Dresden unwürdig sind. Es wird beschloffen, an zuständiger Stelle energische Schritte zur Abhebung dieses den guten Ruf der Stadt ernstlich gefährdenden Zustandes zu unternehmen.

Beleuchtung der Hausflure, Treppen usw. In allen zum Stadtbereich Dresden gehörigen bewohnten Grundflächen sind die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Hausflure, Treppen, Gänge und Höfe, vom Eintritt der

Allen, „Rheinland-Tagebuch“.

Eine eminent wichtige Tat bedeutet die Veröffentlichung des amerikanischen General, der 3 1/2 Jahre die amerikanischen Truppen in Deutschland kommandiert hat, bis der letzte Soldat der Vereinigten Staaten deutschen Boden verlassen hatte. Henry Allen kam nicht als Deutschfreund nach Europa; er führte eine Division an der Westfront seit 1917 und war zuletzt Führer eines Armeekorps. Aber er sah mit offenen Augen nicht nur die Schrecken des Krieges, sondern auch ein Herz für die Menschen. Und das ist der Vorzug seines Tagebuches, daß es hell und klar natürliche Empfindungen spiegelt, daß das Politische zuletzt aus einem übertragenden Menschentum heraus wächst. Henry Allen kam zu uns mit der typischen Mentalität des Angehörigen der Entente: die Deutschen sind nun einmal, Gott sei's geklagt, die Bösewichter; aber je mehr er Einblick in die deutschen Verhältnisse bekam, um so mehr zerfiel der Schlier, den Liebe und Verständigung um seine Augen gewoben hatten, und sein ehrlich-gerader Sinn erfaßte klar das Ziel der Franzosen mit ihrer überweltlichen Herrschaft. Was bald spürte er, wie Rhein und Ruhr das Denken der französischen Politiker und fast mehr der Generale beherrschten. Mit dieser Erkenntnis vollzog sich in Allen ein Wandel; der natürliche Gerechtigkeitsinstinkt des Amerikaners wie des Soldaten bäumte sich auf, und so wurde er, an lebendigen, warmen Ritzgefühlen, zu einem Anwalt der Deutschen. Diesen Wandel zu verfolgen, ist eine reizvolle Aufgabe, und so ist es nur zu begreifen, daß das Rheinland-Tagebuch, das der General während seiner mehr als drei-

jährigen Amtsdauer als Kommandeur in Deutschland geführt hat, schon kurz nach seiner Rückkehr nach Amerika veröffentlicht worden ist. Vielleicht wird dies Buch den Amerikanern die Augen öffnen, weil es unerschöpflich die Dinge zeigt, wie sie liegen. Es hat in den Vereinigten Staaten wie in den Ländern der Entente eine große Wirkung zu erfüllen. Eine größere jedenfalls, als bei uns in Deutschland, wo die Verhältnisse fast bekannt sind, wo nur einmal die Gegenpartei offen anspricht, was wir alle fühlen. Es ist daher nur recht, daß, kurz nach der amerikanischen Ausgabe, auch die deutsche Übersetzung bei Reimar Hobbing in Berlin erschienen ist. Als einziges, das von unserem Standpunkte aus zu befragen, daß der Verfasser an vielen Stellen den ursprünglichen Text gemindert oder sogar teilweise gestrichelt hat. So berichtet er unter dem 28. August 1922: „Ich verbringe viel Zeit mit der Durchsicht meines Tagebuches, das zur Veröffentlichung bearbeitet werden soll, und scheide dabei aus, was zu unheimlich und ins Einzelne gehend ist oder Einzelpersonen zu sehr betrifft. Meine Überzeugung hat sich aber verstärkt, daß ich es während meiner Dienstzeit hier nicht offenlegen kann.“ Für Allen besteht kein Zweifel, daß die amerikanische Meinung eines Teiles der Rheinlande während einer Zeit von mehr als drei Jahren in den amerikanischen Auslandskorrespondenzen eine hervorragende Rolle spielen wird. Für ihn spricht daraus ein „Zusammenhang der Erde“, eine „engere Verbindung zwischen den Völkern“, eine „gegenwärtige Abhängigkeit der Staaten“ und das heranzuhelfende Ende der amerikanischen Herrschaft von Europa. Amerika wird als „Mittelpunkt der Welt“ am Rhein, ohne den die Welt

schon das Chaos hereinbrechen würde. In diesem Sinne gewinnt die folgende Eintragung an Wert: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist unser Verhältnis von großer internationaler Bedeutung und erfordert einen mutigen Entschluß seitens unserer Regierung. Wir kamen mit unseren Abhörern an den Rhein, um auf den Feind einen Druck auszuüben, und wir bleiben am Rhein, um zur Gleichrichtung dieses selben Druckes beizutragen, indem wir unseren historischen Feind zurückhalten.“ So gibt es nach seiner Meinung nur wenig Fragen, die für die Weltfriedens von größerer Bedeutung sind als die der Rheinpolitik, und wie er, so fängt auch die Welt an zu begreifen, daß die Bedingungen des Versailles Vertrages mehr noch als der Krieg selbst an der kritischen Lage Europas schuld sind.“

Ein reizender Stoff liegt somit ausgedehnt vor unseren Augen. Menschen und Dinge, Politisches und Kulturelles gehen nebeneinander her; doch immer und immer wieder kommt der Verfasser auf den Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland zurück, den er geschichtlich, soziologisch, schicksalhaft in allen Beziehungen aufspürt, und als seine Aufgabe sieht er es an, den „einseitigen Stand der französischen Auffassung“ zu brechen. Aus dem Studium von Briefen und Aktenstücken des 70er Krieges sieht er, wieviel weniger Haß und Erbitterung damals zwischen den beiden feindlichen Völkern in Erscheinung trat als gegenwärtig. Hierzu ist die kurze Notiz über die Verhüllung des Ruhrstreiks: „Die Reparationskommission ist geneigt, zu erklären, Deutschland habe die Bedingungen der Forderungen (einige Telegraphenleitungen), Kohlenlieferungen und Reparationen nicht erfüllt. Daraus bemerkte, daß seit den Tagen des Trojanischen

Pferdes Holz niemals wieder zu einem so bössartigen Zweck verwendet worden wäre.“ Immer wieder hofft er, daß Frankreich die Notwendigkeit anerkenne, freundschaftlich an der Seite eines stärkeren, feindlichen Staates zu leben, gerade wie es andere schwächere Staaten fortwährend in der Geschichte getan haben.“

Für uns Deutsche bleibt es interessant, zu beobachten, wie hinter den Kulissen dauernde Zusammenhänge zwischen Frankreich und England sich ergeben, wie das innere Verhältnis der Alliierten zueinander nicht die Gerichtigkeit besitzt, die sie nach außen zur Schau tragen. In all diesen Strömungen erscheinen klar und prägnant die führenden Köpfe. Der Radikalismus Poincarés gegen Deutschland wird hervorgehoben, dann die hohe Arbeitslosigkeit des Generalis Deputies, das herrliche Kulturelle des französischen Oberkommandos Etard. Allen findet es einer besonderen Aufmerksamkeit für wert, daß der Engländer Lord Kilmacdonald zum ersten Male Etard in der Kommission widerspricht. Die Vögel segeln im Schlepptau der Franzosen, ohne eine eigene Meinung zu haben, und die Italiener bleiben durchaus bedeutungslos. Damit erscheint dem Verfasser die Überlegenheit Amerikas in einem ständig höherer Licht, die „gewissermaßen die moralische Führung der Welt in den Händen haben“, und er empfindet es als ein „Unglück“, daß ein großer Teil von Europa nicht weiß, wie sehr unser Verlangen bei der Teilnahme an dem Wiederaufbau in der Nachkriegszeit innerpolitischen Gründen und nicht einer Wirklichkeit gegenüber den europäischen Angelegenheiten zurückzuführen ist. Eine Fülle von Beobachtungen und Gedanken enthält das Buch, das damit englischsprachig empfohlen sei.

Seite 7
Seite 8
Seite 9
Seite 10
Seite 11
Seite 12
Seite 13
Seite 14
Seite 15
Seite 16
Seite 17
Seite 18
Seite 19
Seite 20
Seite 21
Seite 22
Seite 23
Seite 24
Seite 25
Seite 26
Seite 27
Seite 28
Seite 29
Seite 30
Seite 31
Seite 32
Seite 33
Seite 34
Seite 35
Seite 36
Seite 37
Seite 38
Seite 39
Seite 40
Seite 41
Seite 42
Seite 43
Seite 44
Seite 45
Seite 46
Seite 47
Seite 48
Seite 49
Seite 50
Seite 51
Seite 52
Seite 53
Seite 54
Seite 55
Seite 56
Seite 57
Seite 58
Seite 59
Seite 60
Seite 61
Seite 62
Seite 63
Seite 64
Seite 65
Seite 66
Seite 67
Seite 68
Seite 69
Seite 70
Seite 71
Seite 72
Seite 73
Seite 74
Seite 75
Seite 76
Seite 77
Seite 78
Seite 79
Seite 80
Seite 81
Seite 82
Seite 83
Seite 84
Seite 85
Seite 86
Seite 87
Seite 88
Seite 89
Seite 90
Seite 91
Seite 92
Seite 93
Seite 94
Seite 95
Seite 96
Seite 97
Seite 98
Seite 99
Seite 100

schwierige von hohem kulturellen Wert...
 21. **Stadtpflicht.** Mit 21 Stimmen der bürgerlichen...
 22. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 23. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

nimmt sich sehr der Anlage mit erhöhtem Interesse...
 24. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 25. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

zur Befriedigung gestellt, der in Summen bis zu...
 26. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 27. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

132000 M. für 22 Siedlungshäuser an der Steger...
 28. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 29. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

Breidner Kurse vom 3. Oktbr.

Deutsche Staatspapiere.		100000000
1. Reichsbanknote 1-3	100000000	100000000
2. Reichsbanknote 4-6	100000000	100000000
3. Reichsbanknote 7-9	100000000	100000000
4. Reichsbanknote 10-12	100000000	100000000
5. Reichsbanknote 13-15	100000000	100000000
6. Reichsbanknote 16-18	100000000	100000000
7. Reichsbanknote 19-21	100000000	100000000
8. Reichsbanknote 22-24	100000000	100000000
9. Reichsbanknote 25-27	100000000	100000000
10. Reichsbanknote 28-30	100000000	100000000
11. Reichsbanknote 31-33	100000000	100000000
12. Reichsbanknote 34-36	100000000	100000000
13. Reichsbanknote 37-39	100000000	100000000
14. Reichsbanknote 40-42	100000000	100000000
15. Reichsbanknote 43-45	100000000	100000000
16. Reichsbanknote 46-48	100000000	100000000
17. Reichsbanknote 49-51	100000000	100000000
18. Reichsbanknote 52-54	100000000	100000000
19. Reichsbanknote 55-57	100000000	100000000
20. Reichsbanknote 58-60	100000000	100000000
21. Reichsbanknote 61-63	100000000	100000000
22. Reichsbanknote 64-66	100000000	100000000
23. Reichsbanknote 67-69	100000000	100000000
24. Reichsbanknote 70-72	100000000	100000000
25. Reichsbanknote 73-75	100000000	100000000
26. Reichsbanknote 76-78	100000000	100000000
27. Reichsbanknote 79-81	100000000	100000000
28. Reichsbanknote 82-84	100000000	100000000
29. Reichsbanknote 85-87	100000000	100000000
30. Reichsbanknote 88-90	100000000	100000000
31. Reichsbanknote 91-93	100000000	100000000
32. Reichsbanknote 94-96	100000000	100000000
33. Reichsbanknote 97-99	100000000	100000000
34. Reichsbanknote 100-102	100000000	100000000
35. Reichsbanknote 103-105	100000000	100000000
36. Reichsbanknote 106-108	100000000	100000000
37. Reichsbanknote 109-111	100000000	100000000
38. Reichsbanknote 112-114	100000000	100000000
39. Reichsbanknote 115-117	100000000	100000000
40. Reichsbanknote 118-120	100000000	100000000
41. Reichsbanknote 121-123	100000000	100000000
42. Reichsbanknote 124-126	100000000	100000000
43. Reichsbanknote 127-129	100000000	100000000
44. Reichsbanknote 130-132	100000000	100000000
45. Reichsbanknote 133-135	100000000	100000000
46. Reichsbanknote 136-138	100000000	100000000
47. Reichsbanknote 139-141	100000000	100000000
48. Reichsbanknote 142-144	100000000	100000000
49. Reichsbanknote 145-147	100000000	100000000
50. Reichsbanknote 148-150	100000000	100000000
51. Reichsbanknote 151-153	100000000	100000000
52. Reichsbanknote 154-156	100000000	100000000
53. Reichsbanknote 157-159	100000000	100000000
54. Reichsbanknote 160-162	100000000	100000000
55. Reichsbanknote 163-165	100000000	100000000
56. Reichsbanknote 166-168	100000000	100000000
57. Reichsbanknote 169-171	100000000	100000000
58. Reichsbanknote 172-174	100000000	100000000
59. Reichsbanknote 175-177	100000000	100000000
60. Reichsbanknote 178-180	100000000	100000000
61. Reichsbanknote 181-183	100000000	100000000
62. Reichsbanknote 184-186	100000000	100000000
63. Reichsbanknote 187-189	100000000	100000000
64. Reichsbanknote 190-192	100000000	100000000
65. Reichsbanknote 193-195	100000000	100000000
66. Reichsbanknote 196-198	100000000	100000000
67. Reichsbanknote 199-201	100000000	100000000
68. Reichsbanknote 202-204	100000000	100000000
69. Reichsbanknote 205-207	100000000	100000000
70. Reichsbanknote 208-210	100000000	100000000
71. Reichsbanknote 211-213	100000000	100000000
72. Reichsbanknote 214-216	100000000	100000000
73. Reichsbanknote 217-219	100000000	100000000
74. Reichsbanknote 220-222	100000000	100000000
75. Reichsbanknote 223-225	100000000	100000000
76. Reichsbanknote 226-228	100000000	100000000
77. Reichsbanknote 229-231	100000000	100000000
78. Reichsbanknote 232-234	100000000	100000000
79. Reichsbanknote 235-237	100000000	100000000
80. Reichsbanknote 238-240	100000000	100000000
81. Reichsbanknote 241-243	100000000	100000000
82. Reichsbanknote 244-246	100000000	100000000
83. Reichsbanknote 247-249	100000000	100000000
84. Reichsbanknote 250-252	100000000	100000000
85. Reichsbanknote 253-255	100000000	100000000
86. Reichsbanknote 256-258	100000000	100000000
87. Reichsbanknote 259-261	100000000	100000000
88. Reichsbanknote 262-264	100000000	100000000
89. Reichsbanknote 265-267	100000000	100000000
90. Reichsbanknote 268-270	100000000	100000000
91. Reichsbanknote 271-273	100000000	100000000
92. Reichsbanknote 274-276	100000000	100000000
93. Reichsbanknote 277-279	100000000	100000000
94. Reichsbanknote 280-282	100000000	100000000
95. Reichsbanknote 283-285	100000000	100000000
96. Reichsbanknote 286-288	100000000	100000000
97. Reichsbanknote 289-291	100000000	100000000
98. Reichsbanknote 292-294	100000000	100000000
99. Reichsbanknote 295-297	100000000	100000000
100. Reichsbanknote 298-300	100000000	100000000

wir auf eine Pressepropaganda verweisen, die durch...
 1. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 2. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

zu einer Zeit getroffen, zu der die Kenntnis von...
 3. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 4. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

das das Geschäft sich immerhin erfolgreich...
 5. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 6. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

Verkehrliche Anleihen.

1. Reichsbanknote	100000000
2. Reichsbanknote	100000000
3. Reichsbanknote	100000000
4. Reichsbanknote	100000000
5. Reichsbanknote	100000000
6. Reichsbanknote	100000000
7. Reichsbanknote	100000000
8. Reichsbanknote	100000000
9. Reichsbanknote	100000000
10. Reichsbanknote	100000000
11. Reichsbanknote	100000000
12. Reichsbanknote	100000000
13. Reichsbanknote	100000000
14. Reichsbanknote	100000000
15. Reichsbanknote	100000000
16. Reichsbanknote	100000000
17. Reichsbanknote	100000000
18. Reichsbanknote	100000000
19. Reichsbanknote	100000000
20. Reichsbanknote	100000000
21. Reichsbanknote	100000000
22. Reichsbanknote	100000000
23. Reichsbanknote	100000000
24. Reichsbanknote	100000000
25. Reichsbanknote	100000000
26. Reichsbanknote	100000000
27. Reichsbanknote	100000000
28. Reichsbanknote	100000000
29. Reichsbanknote	100000000
30. Reichsbanknote	100000000
31. Reichsbanknote	100000000
32. Reichsbanknote	100000000
33. Reichsbanknote	100000000
34. Reichsbanknote	100000000
35. Reichsbanknote	100000000
36. Reichsbanknote	100000000
37. Reichsbanknote	100000000
38. Reichsbanknote	100000000
39. Reichsbanknote	100000000
40. Reichsbanknote	100000000
41. Reichsbanknote	100000000
42. Reichsbanknote	100000000
43. Reichsbanknote	100000000
44. Reichsbanknote	100000000
45. Reichsbanknote	100000000
46. Reichsbanknote	100000000
47. Reichsbanknote	100000000
48. Reichsbanknote	100000000
49. Reichsbanknote	100000000
50. Reichsbanknote	100000000
51. Reichsbanknote	100000000
52. Reichsbanknote	100000000
53. Reichsbanknote	100000000
54. Reichsbanknote	100000000
55. Reichsbanknote	100000000
56. Reichsbanknote	100000000
57. Reichsbanknote	100000000
58. Reichsbanknote	100000000
59. Reichsbanknote	100000000
60. Reichsbanknote	100000000
61. Reichsbanknote	100000000
62. Reichsbanknote	100000000
63. Reichsbanknote	100000000
64. Reichsbanknote	100000000
65. Reichsbanknote	100000000
66. Reichsbanknote	100000000
67. Reichsbanknote	100000000
68. Reichsbanknote	100000000
69. Reichsbanknote	100000000
70. Reichsbanknote	100000000
71. Reichsbanknote	100000000
72. Reichsbanknote	100000000
73. Reichsbanknote	100000000
74. Reichsbanknote	100000000
75. Reichsbanknote	100000000
76. Reichsbanknote	100000000
77. Reichsbanknote	100000000
78. Reichsbanknote	100000000
79. Reichsbanknote	100000000
80. Reichsbanknote	100000000
81. Reichsbanknote	100000000
82. Reichsbanknote	100000000
83. Reichsbanknote	100000000
84. Reichsbanknote	100000000
85. Reichsbanknote	100000000
86. Reichsbanknote	100000000
87. Reichsbanknote	100000000
88. Reichsbanknote	100000000
89. Reichsbanknote	100000000
90. Reichsbanknote	100000000
91. Reichsbanknote	100000000
92. Reichsbanknote	100000000
93. Reichsbanknote	100000000
94. Reichsbanknote	100000000
95. Reichsbanknote	100000000
96. Reichsbanknote	100000000
97. Reichsbanknote	100000000
98. Reichsbanknote	100000000
99. Reichsbanknote	100000000
100. Reichsbanknote	100000000

1. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 2. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

1. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 2. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

1. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...
 2. **Wahlrecht.** Die Zahl der Kurzwahlberechtigten...

Deutsche Pfand- u. Hypothekenscheine.

1. Reichsbanknote	100000000
2. Reichsbanknote	100000000
3. Reichsbanknote	100000000
4. Reichsbanknote	100000000
5. Reichsbanknote	100000000
6. Reichsbanknote	100000000
7. Reichsbanknote	100000000
8. Reichsbanknote	100000000
9. Reichsbanknote	100000000
10. Reichsbanknote	100000000
11. Reichsbanknote	100000000
12. Reichsbanknote	100000000
13. Reichsbanknote	100000000
14. Reichsbanknote	100000000
15. Reichsbanknote	100000000
16. Reichsbanknote	100000000
17. Reichsbanknote	100000000
18. Reichsbanknote	100000000
19. Reichsbanknote	100000000
20. Reichsbanknote	100000000
21. Reichsbanknote	100000000
22. Reichsbanknote	100000000
23. Reichsbanknote	100000000
24. Reichsbanknote	100000000
25. Reichsbanknote	100000000
26. Reichsbanknote	100000000
27. Reichsbanknote	100000000
28. Reichsbanknote	100000000
29. Reichsbanknote	100000000
30. Reichsbanknote	100000000
31. Reichsbanknote	100000000
32. Reichsbanknote	100000000
33. Reichsbanknote	100000000
34. Reichsbanknote	100000000
35. Reichsbanknote	100000000
36. Reichsbanknote	100000000
37. Reichsbanknote	100000000
38. Reichsbanknote	100000000
39. Reichsbanknote	100000000
40. Reichsbanknote	100000000
41. Reichsbanknote	100000000
42. Reichsbanknote	100000000
43. Reichsbanknote	100000000
44. Reichsbanknote	100000000
45. Reichsbanknote	100000000
46. Reichsbanknote	100000000
47. Reichsbanknote	100000000
48. Reichsbanknote	100000000
49. Reichsbanknote	100000000
50. Reichsbanknote	1

Staatlicher Lehrgang für Volkshochschullehrer.

Der zweite Tag brachte einen Vortrag des Volkshochschullehrers Dr. Heller (Leipzig) über das Thema:

Der sozialistische Gedanke und die Volkshochschule.

Der Vortragende zergliederte seine fast zweiwöchigen Ausführungen über den Sozialismus in drei Teile, indem er sich zunächst mit dem metaphysisch-religiösen Ausdruck der sozialistischen Idee beschäftigte, dann auf ihren sozial-ethischen und gesellschaftsorganischen Gehalt einging und endlich den Sozialismus als Parteiprogramm behandelte. Dabei führte er unter anderem aus: Das Herkommen der Gesellschaft in zwei Teile, von denen der eine arm, der andere reich ist, ist nicht etwa die Erfindung eines beschäftigungslosen Juden, sondern sind Dinge, die der deutsche Idealismus längst erkannt hat. Schon der Philosoph Hegel hat diese Einsicht befestigt. Die bürgerliche Gesellschaft ist heute unfähig, dem Geist der Massen zu wehren. Die Struktur der Idee ist die Behauptung des Gemeineigentums. Früher hieß es: Bist du mächtig, so bist du reich, heute dagegen: bist du reich, so bist du mächtig. Um die Macht dem Reichen zu nehmen, wird das Gemeineigentum in allen möglichen Formen gefordert. Das Ziel ist aber nur im Kampf zu erreichen, der nicht von einer Nation allein geführt werden kann, weil sie dazu viel zu schwach ist. Deshalb muß der Kampf international geführt werden.

Was den Sozialismus als Parteiprogramm anbetrifft, so braucht man ein Exzerptreglement für den Klassenkampf. Es ist dies nichts anderes, als das starke Gehäuse der menschlichen Idee. Man soll es nicht übersehen, aber auch nicht unter-

schätzen. Es teilt alle Mängel und Vorzüge mit den anderen Parteiprogrammen.

Dann ging der Redner auf das Verhältnis der sozialistischen Idee zur nationalen Idee ein und betonte dabei die Notwendigkeit, beide Ideen in ein inniges Verhältnis zueinander zu bringen, wenn auch gewisse, dem entgegenstehende Schwierigkeiten nicht zu verkennen seien. Die sozialistische Idee ist nicht antinational, sondern international, also nicht gegen die Nation. Die nationale Idee könne ohne die sozialistische Idee nicht weiterbestehen. Es sei unmöglich, heute von wahrer Volksgemeinschaft zu reden, und dabei die Hälfte des Volkes schon im Auflösungsprozess zu sehen. Die Herstellung der wahren Volksgemeinschaft ohne den Sozialismus sei eine Unmöglichkeit. Man müsse die Formel prägen: Die Internationale für die Nation!

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Vortragende mit dem Verhältnis der sozialistischen Idee zur religiösen Idee. Der Sozialismus sei kein sekularisiertes Christentum. Hölzli sei es auch, von einer bürgerlichen und von einer sozialistischen Weltanschauung zu sprechen. Beides seien keine Weltanschauungen, sondern Gesellschaftsanordnungen. Mit der Gesellschaftsanordnung sei aber jeder Religionsstandpunkt vereinbar.

Die Idee der Volkshochschule gehe davon aus, daß der Mensch an Vereinseitigung leidet, am meisten der Handarbeiter. Und da ihr die geringsten wirtschaftlichen Mittel gegeben seien, darüber hinwegzukommen, sei es wesentlichste Bedeutung der Idee der Volkshochschule, der Arbeiterschaft zu ihrer Gehaltverbesserung zu verhelfen. Wir haben das am nötigsten, denn wenn wir die Arbeiterschaft nicht in die Kulturgemeinschaft einbeziehen, wird sie eines Tages die Kultur zerrampeln. Die Massen ließen sich eben nicht mehr die politische Mitbestimmung aus der Hand nehmen, auch nicht von einem Dictator, der übrigens doch nur eine vorübergehende

Verhinderung sein könne. Entweder also ein Zerbrechen oder ein Wachsen!

Am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen behandelte der Vortragende die wechselseitigen Wirkungen zwischen der sozialistischen Idee und der Idee der Volkshochschule. Die Volkshochschule habe kein Parteiprogramm zu beweisen, sie habe auch die Menschen nicht aus den Parteien herauszubringen und zu Parteilosen zu machen, vielmehr solle sie zur geistlichen Mitarbeit in der Partei erziehen. Die sozialistische Kultur müsse etwas gänzlich anderes werden, als was die heutige bürgerliche Kultur ist. Der große Irrtum der Marxisten bestehe darin, daß diese Kultur irgendwo einen Einbruch machen werde. Ohne Kulturkontinuität werde es keine Zukunftskultur geben. Auf keinen Fall gehöre die Parteilosung auf die Volkshochschule; sie sei etwas Notwendiges, aber dafür müßten eigene Einrichtungen geschaffen werden. Für die Zukunftskultur sei die Verlängerung der Arbeitstätigkeit ein Kain. Proletariat mit 19 Stunden Arbeitstätigkeit seien für die Volkshochschule nicht zu gebrauchen.

Der Kernpunkt der Volkshochschule müsse der Klassenlage des Handarbeiters in irgendeiner Weise angepaßt werden. Deshalb müsse die Gesellschaftswissenschaft im weitesten Sinne in den Mittelpunkt gestellt werden. Wer nicht anerkennt, daß Freiheit und Gleichheit alles das ist, was Mensch heißt, solle der Volkshochschule fernbleiben. Das sei nicht ein Vorbehalt gegen den Handarbeiter, sondern der Gegenstand von dem. Das sei auch kein Widerspruch mit der Führertidee. Nur der sei Führer, der die letzte Verbundenheit mit der Masse hat.

Stadtenbücherei zu Leipzig vom 4. Oktober 1924.

Leipzig 240-250, Leutzsch, unterverkauft. Nöthen 250 bis 265, 1. B. Sommerstraße 250-260, bebaut. Winterjahr 260-270, bebaut. Gohlis 270-280, bebaut, unterverkauft. 280 bis 295, bebaut. Kapf 290-300, 1. B. Gohlis 310-320, 1. B.

Tageschronik.

Todesurteil im Giftmordprozess Müller.

Offen, 3. Oktober.

Im Giftmordprozess Müller wurde heute nachmittag vom Vorsitzenden folgenden Urteil verkündet: Der Angeklagte ist des Mordes in zwei Fällen für schuldig erklärt worden. Er wird wegen eines jeden Falles zum Tode verurteilt. Er verliert die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd. Die Kosten des Verfahrens werden ihm auferlegt.

Dem Angeklagten Müller, welcher Gymnasialrat eines hiesigen Gymnasiums ist, und im 30. Lebensjahre steht, wurde nach der Anklagefrist zur Last gelegt, im April dieses Jahres erst seinen Vater und kurz hinterher die eigene Mutter durch Gift beiseite zu jagen, um sich in dem Besitz des väterlichen Guts zu setzen zu können, das nach einer beschleunigten Willensausübung der Eltern aber erst nach einer Reihe von Jahren in seine Hände übergehen sollte.

Selbstmord eines Tertiarier.

Harzburg, 3. Oktober.

Aus verlichem Ungehörigkeit starb sich in Harzburg ein dreizehnjähriger Schüler der Tertia, der ein schlechtes Zeugnis erhalten hatte, auf dem dritten Stod des Realgymnasiums auf dem Schulhof. Er war sofort tot. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Knabe im Elternhause Strafe nicht zu gewärtigen hatte.

Konzertdirektion F. Ries (f. Plötner) 8 Grosse Philharmonische Konzerte. 30. Jahrgang Gewerbehause. 14./10. 11./11. 9./12. 13./1. 10./2. 10./3. 7./4. 18./4. Dirigent: Prof. J. Dobrowen. Orchester: Verstärktes Dresdner Philharmonisches (Dresdner Philharmonie). Öffentlicher Abonnements-Verkauf bei F. Ries, Seestr. 21 (9-1, 3 1/2-6 Uhr). Abonnements für alle acht Konzerte einschl. Steuer M. 12, 16, 28, 36, 48. Auf Wunsch Zahlung in zwei Raten. Solisten unter anderem: Friedrich Brodersen, Maria Ivogün, Max Pauer, Alma Moodie, Edwin Fischer, Maria Olaszewska, Lubka Kolossa, Ludwig Wöllner, Franz Wagner, Oscar Bolz, Friedrich Piaschke, Liesel von Schuch. Im 8. (letzten) Konzert: Neunte Symphonie. Weitere Verhandlungen schweben. - Änderungen vorbehalten. Konzertflügel C. Bechstein und Grotian-Steinweg aus dem Magazin F. Ries, Seestraße 21. 3046. 1. Konzert: Dienstag, 14. Oktober. Solist: Kammer Sänger Friedrich Brodersen.

Konzertdirektion Rönisch. Donnerstag, 16. Oktober, 1/8 Harmonie-Saal, Landhausstr. 11. [3045] Liederabend. Margarethe Fahnert. Am Rönisch: Prof. Kluge. Lotti - Searlatti - Durante - Schubert. Schumann - Brahms. Karten bei Rönisch, Waisenhausstraße 24 (9-1, 1/2-1/2 1/2).

Wettertelegramme vom 4. Oktober 1924, 8 Uhr morgens. Dresden: Höhe 110 m. Min.: +10. Max.: +19. Niederschlag: 2 mm. Temperatur: +11. Wind: SSO 2. Wetter: Heiter, Nebel. Rohnbrunn: Höhe 246 m. Min.: +8. Max.: +15. Niederschlag: 3 mm. Temperatur: +11. Wind: SO 3. Wetter: Heiter. Hirschberg: Höhe 1213 m. Min.: +4. Max.: +12. Niederschlag: - mm. Temperatur: +6. Wind: SSO 4. Wetter: Nebel.

Gewerbeverein zu Dresden. Im bevorstehenden Winterhalbjahre finden unsere Versammlungen wieder regelmäßig Montags von abends 1/8 Uhr an statt und beginnen Montag, den 13. Oktober. Redner-Liste: Dr. Prof. Dr. Beythien: „Nahrungsmittelfälschung und Volksgesundheit“. Mit Lichtbildern u. Experimenten. Dr. Geh. Rat Prof. Dr. Brandenburg: „Die Ursachen des Weltkrieges“. Dr. Prof. Dr. Köhler: „Die deutsche Hochsee- und Dampferflotte“. Mit Lichtbildern. Dr. Oberingenieur Decker: „Columbus“, der Riesen-dampfer des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Filmvortrag. Dr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Ing. J. Förster: „Alchimie einst und jetzt“. Mit Lichtb. und Experimenten. Dr. Leiter H. Frigler: „Das Wald- und Hochmoorgebiet des oberen westlichen Erzgebirges“. Mit Lichtbildern. Dr. Prof. Dr. Gräber: „Die deutsche Braunkohlenindustrie“. Filmvortrag. Dr. Ingenieurdirektor Dr. Großmann: „Dresdens architektonische und landschaftliche Schönheit“. Mit Lichtbildern. Dr. Pfarrer Großmann: „Die buddhistische Strömung im modernen Weltgeschehen“. Dr. Stadtschulrat Dr. Hartmann: „Die sozialen Forderungen an die Schulorganisation“. Dr. Dipl.-Ingenieur Heumann: „Mechanische Motoren“. Mit Lichtbildern und Filmvorführung. Dr. Dipl.-Ingenieur Dr. Kaufmann: „Helfer des täglichen Lebens“. Interessante Einblicke in die Materialkunde für Haus und Gewerbe. Geschäftsstelle und Versammlungen Odra-Allee 13 (Gewerbehause). Fernsprecher 21104. Dem Gewerbeverein gehören nach Berufsarten als Mitglieder an: Ärzte, Apotheker, Architekten, Beamte, Fabrikanten, Gelehrte, Gewerbetreibende, Handwerker, Ingenieure, Juristen, Kaufleute, Künstler, Lehrer, Offiziere, Privatleute. Aufnahmegebühr ist jeder unbesoldete, unbeschränkt geschäftsfähige, volljährige Mann. Einmalige Aufnahmegebühr 5 M., Jahresbeitrag 12 M. Die Anmeldung zur Mitgliedschaft kann durch ein Vereinsmitglied oder unmittelbar in der Vereins-Geschäftsstelle erfolgen. Der Vorstand des Gewerbevereins: Dr. phil. J. Clomen, Vorsitzender.

Metallbetten. Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Fern. Kat. 5 P. (rel. Eisenblech) Stahl (Nir.). Tageskalender. Sonntag, 5. Oktober. Staatstheater. Opernhaus. Außer Anrecht: Kda. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 11 Uhr. Montag (Anrechtstriebe B): Martha. (Dr. R. R. 2181-2240.) Anfang 1/2 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Schauspielhaus. Außer Anrecht: Die Familie Schroffenstein. (Dr. R. R. 3218-3282.) Anf. 7 Uhr. Ende gegen 1/2 11 Uhr. Montag (Anrechtstriebe A): Iphigenie auf Tauris. (Dr. R. R. 3283 bis 3313.) Anf. 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Neuquader Schauspielhaus. Solipröße. (S. S. B. Dr. 1 Rr. 5301-5300, Dr. 2 Rr. 510-540.) Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Montag: Matijás halbes Herz. (S. S. B. Dr. 1 Rr. 5601-5300, Dr. 2 Rr. 541-570.) Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Wochenspieltage. Dienstag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 571-599, -600. - Mittwoch 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 591-599, -600. - Donnerstag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 601 bis 650. - Freitag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650. - Freitag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650. - Freitag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650.

Residenztheater. Nachmittags 1/2 4 Uhr (Heine Preise): Der fidele Bauer. Ende 6 Uhr. Abends 1/2 8 Uhr: Karrietta. Ende 1/2 11 Uhr. Montag: Karrietta. Anfang 1/2 8 Uhr. Wochenspieltage. Dienstag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650. - Mittwoch 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650. - Donnerstag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650. - Freitag 1/2 8 Uhr. Solipröße. S. S. B. Dr. 1 Rr. 651 bis 650.

Centraltheater. Täglich: Kunstausstellung: Neue „Die Welt im Spiegel“. Anfang 8 Uhr.

Sächsische Bank zu Dresden. Übersicht am 30. September 1924. Aktiva in Millionen M. Metallbestand (darunter Gold M. 16 976 870) 18 Reichs- und Darlehenskassenscheine 211 197 790 000 Rentenbankscheine 125 148 200 000 Noten anderer Banken 333 165 580 000 Wechsel-Bestände 5 700 000 000 Lombard-Bestände 3 395 900 000 Effekten-Bestände 2 679 235 349 882 Sonstige Aktiva 28 483 367 040 000 Rentenmark-Wechsel-Bestände 142 635 000 000 Rentenmark-Lombard-Bestände 7 Passiva in Millionen M. Aktienkapital 30 Reserverfonds 7 Banknoten im Umlauf 929 745 412 Taglich fällige Verbindlichkeiten, darunter im Rentenmarkverkehr M. 1 452 635 900 000 An Kündigungstermin gebundene Verbindlichkeiten 790 066 600 000 darunter im Rentenmarkverkehr M. 740 759 030 000 Sonstige Passiva 2 314 126 634 551 Das Deutsche Rentenbankdarlehen 27 000 000 000 000 Die Direktion.

Konzertdirektion F. Ries (f. Plötner) Ko Dresdener Trio. Wagner - Härtlich - Wille. I. Beethoven-Abend. Abonnement und Einzelkarten. Frauenkirche. Nächst Sonnabend, 11. Okt., 1/8 Uhr. Großes Kirchenkonzert veranstaltet vom Bühnenvolksbund. Uraufführung: Kurt Striegler. Achtstimmige Vokal-Messe in Es-Dur für gemischten Chor und Soli. Sinfonie f. Orgel-Solo, Ges. a. d. Kuppel: „Lobgesang“ aus Psalm 148 für 6-stimm. Knabenchor (Uraufführung). Gebet f. Cello u. Orgel (Uraufführung). Leitung: Kurt Striegler. Aufführende: Liesel von Schuch, Irma Weidel, Eilriede Haberkorn, Ida Wälder, Fritz Vogelstrom, Ludwig Eybisch, Paul Schöffler, Willy Bader, Georg Wille, A. Hottinger, d. Sinfoniechor d. Staatsoper, Leitung: K. Pembaur, der Dresdner Lehrergesangverein, der Knabenchor des Pflanzerseminars (Musikdir. Paul Schöne) die Kapellknaben der Katholischen Hofkirche. Leit. d. Knabenchor: Jos. Wagner. Karten: Sitzpl. M. 2-6, Stehplätze M. 1 bei F. Ries, Seestr. 21 u. O. Reinicke, Hauptstr. 2 (Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes ermäßigte Preise im Bühnenvolksbund, Neustädt. Schauspielhaus). 13. Oktober, 7 1/2, Palmengarten. Erich Reichelt. Einziger Liederabend 3047. Am Flügel: Der Sänger. Karten: F. Ries, Seestr. 21, Reinicke, Altonaerstr.

Familiennachrichten. Verlobt: Dr. Hellmuth Michael, Lehrer in Freital, mit Frä. Gertrud Schönberger in Freital - Burg; Dr. Friedrich Wilhelm Weichelt, Kaufmann in Leipzig, mit Frä. Susanna Ströhl in Wurzen i. S. - Vermählt: Dr. Eduard Hauke, Kreisgerichtsrat, mit Frä. Margarete Wandel in Dresden; Dr. Affesser, Dr. jur. Werner Riedel in Chemnitz mit Frä. Rosa Raundorf in Werba; Dr. Prof. Dr. B. Rudolf Reinhard in Leipzig mit Frä. Frieda Henning-Geldner in Kärnten. - Gestorben: Dr. Oberleutnant a. D. Franz Egon Graf Schallgötsch (30 J.) in Ruppitz (Oberpfälzer); Dr. Alwin Volk, priv. Apotheker (72 J.) in Dresden; Dr. Eisenbahnoberinspektor i. R. Georg Paul Ficker in Dresden-Bünz; Frä. Clara Glingenstein (83 J.) in Dresden; Frau Pfarrer Magdalena Boigt geb. Biekmann in Göda.

Der Nachdruck und dem Inhalt der Sächsischen Staatszeitung ist erlaubt. Für den Nachdruck der Originalaufsätze ist Quotierung Bedingung. Für den Kassegehalt verantwortlich: Verwaltungsdirektor Rechnungsrat Müller in Dresden. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.